

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf., Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1898 unter Nr. 7576.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechsgepaltene Kolonne
 oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Kornsprecher: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. | Donnerstag, den 12. Mai 1898. | Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Das Ergebnis der französischen Wahlen

läßt sich, da über ein Drittel sämtlicher Mandate erst nächsten Sonntag über acht Tage in der Stichwahl entschieden wird, selbstverständlich noch in kein abschließendes Urteil zusammenfassen. Im großen und ganzen steht aber fest, daß die Zusammensetzung der neuen Kammer keine wesentlich andere sein wird, als die der alten. Was im ersten Moment von der großen Mehrheit für Meline gesagt wurde, war falsch. Herr Meline bekommt keine größere Majorität und keine zuverlässigere Majorität. Die paar antisemitischen Erfolge wollen gar nichts bedeuten; sie sind nicht unerwartete Folgen des Jolaprozesses und werden durch den zerfahrenden Durchfall der boulangistischen Rochefort-Garde in Paris und fast dem ganzen übrigen Lande mehr als aufgewogen. Daß Rochefort, der blendende Pamphletist und miserable Politiker, der mehr und mehr zum chauvinistischen Kadaver-Hanswurst herabgesunken ist, endlich in seinem wahren Berüh, d. h. in seiner Wertlosigkeit erkannt und von seinen Landsleuten mit Gründlichkeit abgethan worden ist, kann uns nur mit Genugthuung erfüllen. Denn dieser unsichere Antonomast hatte sich durch seinen nervösen Stil und seine dröhnenden Schlagwörter bei vielen in den Ruf gebracht, die verkörperte Revolution zu sein, während er nur die verkörperte Charakterlosigkeit ist.

Ein weiterer Gewinn der Wahlschlacht des vorigen Sonntags ist, daß sie unter den radikalen Bourgeois-demokraten, die sich zum theil „Sozialdemokraten“ nannten und ihre bürgerlich-demokratische Schwindelwaare unter sozialistischer Flagge an den Mann zu bringen suchten, nach Roten aufgeräumt hat. Bei der Zuspitzung der Klassen-gegenstände muß auch in Frankreich der politische Parteikampf immer mehr zum Klassenkampf werden, der zwischen der sozialistischen Partei und den kapitalistischen Parteien keine demokratische Mittelpartei mehr duldet.

Diese Zuspitzung des Parteikampfs drückt sich außer in dem Wahlergebnis auch in der Thatsache aus, daß die kapitalistischen Parteien sich in Frankreich zum ersten Male gegen die Sozialisten geeinigt haben und, von der Regierung unterstützt, aufs rücksichtsloseste vorgegangen sind — so wie man es bisher in Frankreich noch nicht gewöhnt war.

Unsere Genossen hatten es jedenfalls nicht erwartet; und heute giebt die „Petite Republique“ offen zu, daß die Niederlage Guesde's und Jaurès' sie im ersten Moment „verblüfft“ habe. Uns, die wir an derartige Praktiken gewöhnt sind, kam die Niederlage der beiden Genossen durchaus nicht überraschend. Und so leid es uns thut, daß die zwei tüchtigen Genossen vielleicht — denn die Aufstellung bei der Stichwahl ist wahrscheinlich — auf eine Zeit lang in der französischen Kammer uns fehlen werden, so kann dieser bittere Tropfen uns doch nicht die Freude an den, weit über alles Vermuthen großen Erfolgen unserer französischen Genossen vergällen. Die Wahlschiffern beweisen für ganz Frankreich ein mächtiges Wachstum der Sozialdemokratie. Die „Petite Republique“ behauptet sogar, daß die Zahl der sozialistischen Stimmen sich verdreifacht habe. Das mag etwas optimistisch sein. Jedoch schon eine Verdoppelung der Stimmenzahl wäre ein außerordentlicher Fortschritt. Jedenfalls haben unsere französischen Genossen einen Sieg erfochten, auf den sie stolz sein können und zu dem die Gesammtpartei ihnen und sich selbst Glück wünschen muß.

Und wenn die Niederlagen von Carmaux (Jaurès) und Roubaix (Guesde) unseren französischen Genossen die Rothwendigkeit einer strammeren und einheitlichen Organisation gelehrt haben, so wäre die Lehre gewiß nicht zu theuer erkauft.

Wenn aber deutsche Bourgeoiszeitungen darüber jammern, daß ein paar Judenheher in der neuen französischen Kammer sitzen, so zeigt sich in diesem Gejammer die ganze Nimmerlichkeit des bürgerlichen Liberalismus. Ein Sozialist ist eine bessere Macht gegen den Antisemitismus und andere Barbareien der kapitalistischen Delandenz, als ein Duzend liberaler oder demokratischer Bourgeois. Und das gilt nicht bloß von Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: „Ers heute ist es möglich, sich ein richtiges Urteil über die Ergebnisse der Hauptwahl zu bilden. Danach erweisen sich die ersten Eindrücke, wie ich sie Ihnen gestern telegraphisch habe, viel zu pessimistisch. Der Regierungs-Telegraph hatte eben wieder einmal — und sei es auch nur für die Dauer von 24 Stunden — das Glück zu korrigiren gesucht.“

Zunächst die Hauptzahlen. Am 8. Mai wurden gewählt 171 Bourgeois-Republikaner aller Schattirungen, 31 „rollirte“ Monarchisten und 42 offene Monarchisten. Diesen 244 ministeriellen Ordnungsparteilern stehen gegenüber 82 Radikale, 35 sozialistische Radikale, 16 Sozialisten und 10 ehemalige Boulangisten, Antisemiten, „Nationalisten“, „Patrioten“ und wie die demagogische Bande sich sonst noch nennen mag. Also 143 Oppositionelle gegen 244 Regierungsabgeordnete. Abgesehen von 7 noch ausstehenden Ergebnissen, bleiben 187 Stichwahlen zu vollziehen, von denen zwei Drittel, circa 130, für die Opposition günstig sind, darunter über 20 für die Sozialisten. Summa summarum: im französischen Hause dürfte die neue Kammer aus ca. 300 Ordnungsparteilern und 270 bis 290 Oppositionellen bestehen. — Das bedeutet immerhin eine nicht unmerkliche Verschiebung nach links und jedenfalls den Sturz des Kabinetts Meline. Denn die angegebenen Zahlen sind, wohlgemerkt, auf Grund der Parteiklassifikationen des offiziellen „Temps“ zusammengestellt. In Frankreich aber, wo es eigentlich keine organisirten Parteien giebt, pflegen sich nament-

lich die Regierungsorgane das Vergnügen zu leisten, gewählte Kandidaten unbekannter oder zweifelhafter Farbe zur Regierungsmehrheit zu rechnen. Ferner ist zu bedenken, daß eine beträchtliche Anzahl linksstehender Bourgeois-Republikaner in den letzten Wochen der verflochtenen Legislatur einzig mit Rücksicht auf die amtliche Unterstützung bezw. Nichtbelämpfung in den Wahlen für Meline stimmten und daß mehrere notorische Gegner des Kabinetts vom „Temps“ als Regierungsrepublikaner bezeichnet werden.

Kein Wunder daher, daß der „Temps“ in der Beurtheilung der Wahlergebnisse sich Kleinlaut zeigt. Der Bund der Geldadrepublikaner mit den Merikal-Monarchisten ist von den Wählern nicht ratifizirt worden. Hat sich auch keine stärkere allgemeine Strömung gegen den Ordnungsbreii geltend gemacht, so genügen doch die theilweisen Erfolge der Opposition, um die Politik der Meline'schen „Sammlung“ für die nächste Zeit wenigstens zu überwinden. Und die Hauptfrage ist, daß die Gefahr einer Merikal-kapitalistischen Reaktion unzweifelhaft beseitigt ist.

Zu diesen für die Ordnungskoalition entmutigenden Ergebnissen kommen noch mehrere empfindliche Schläppen namhafter Regierungsteile. Kolonialminister Leboucq steht in einer eher unglücklichen Stichwahl, Unter-Staatssekretär (ein halber Minister) des Postwesens Delpeuch wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der Stichwahl unterliegen, ebenso wie Darlan, der frühere Justizminister im Kabinet Meline, der seine radikalen Wähler um ein Ministerpostenfleisch verrathen hatte. Marty, Vorsitzender der Fraktion der Regierungsrepublikaner und ehemaliger Minister im Kabinet Casimir-Perier, ist von einem Sozialisten, der auf der Kandidatenliste der Guesde'schen Arbeiterpartei figurirt, mit einer Mehrheit von nahezu 5000 Stimmen geschlagen worden. U. a. m.

Die antisemitischen, ex-boulangistischen u. Demagogen, die sich aus der Drehfuß-Affäre ein Sprungbrett zurecht geschnitten haben, können auf das Wahlergebnis wahrhaftig nicht stolz sein. Ihre Erfolge stehen in kläglichem Mißverhältnis zu der von ihnen aufgewendeten Ungeheuer- und Schimpfstrafe. Der Chef Drumont hatte sich mit seinem Schlagwort: „Frankreich den Franzosen!“ nach einem algerischen Wahlkreis flüchten müssen, wo er aber nur einen antikerikalen „Antijuden“, den bisherigen Abgeordneten Somary, verdrängt. Ein paar weitere antisemitische Erfolge sind ebenfalls unter der meist aus naturalisirten Ausländern bestehenden Bevölkerung Algeriens erzielt worden. In Frankreich haben dagegen die reinen Antisemiten überall eine geringfügige Stimmenzahl erhalten, und einer von den zwei bisherigen antisemitischen Abgeordneten, Bicomte d'Hugues, dürfte in der Stichwahl durchfallen. Und daß das schwache antisemitische Fraktionchen in der Kammer eine jämmerliche Rolle spielen wird, dafür wird der talentvolle Redner und überspannte Kamal-Drumont sorgen.

Noch kläglich ist der Erfolg der antikerikalen Chauvinisten, der persönlichen Kandidaten Rochefort's, von denen nur zwei bisherige Abgeordnete gewählt wurden, E. Roche und Fern. Rochefort's Schwager Verdoort wird vom Sozialisten Sembat am 22. Mai geschlagen werden, wie der andere Schlingling Rochefort's und des Abbe Garnier, ein Dr. Leguë, mit großer Mehrheit vom Sozialisten Rouanez geschlagen wurde. Die meisten übrigen Schleppenträger Rochefort's sind mit lächerlicher Stimmenzahl durchgefallen oder werden durchgefallen. So steht es um den politischen Einfluß des „Großwählers“ Rochefort auf die Pariser Bevölkerung. So daß man sich mit doppeltem Recht fragen muß, warum und wozu der rechtsstehende Flügel der Sozialisten noch immer eine rücksichtslose Haltung gegenüber dem ebenso rücksichtslosen, wie gestimmungslosen Abenteuerer beobachten zu müssen glaubt...

Die Sozialisten — darunter verheißt sich, wie immer, ausschließlich die proletarisch-internationalen Sozialisten aller Richtungen — dürfen, trotz der schmerzvollen Niederlage von Guesde und Jaurès, mit der Hauptwahl zufrieden sein. Vor allem ist ein, angesichts der mangelhaften Organisation, wirklich überraschender sozialistischer Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Soweit es sich bisher übersehen läßt, haben unsere Genossen im Vergleich mit 1893 wohl vier bis fünf hunderttausend Stimmen gewonnen, was nahezu einer Verdoppelung der Stimmenzahl gleichkommt. Im Seine-Departement (Paris und 9 Wahlkreise der Umgebung) sind rund 208 000 sozialistische Stimmen abgegeben worden, etwa 60 000 bis 70 000 Stimmen mehr als 1893. Die genauen absoluten und relativen (Prozentzahl der abgegebenen Stimmen u.) Zahlen, die nächstens mitgetheilt werden sollen, dürften ein noch glänzenderes Resultat ergeben.

An Mandaten haben die Sozialisten, wie bemerkt, 16 in der Hauptwahl gewonnen, und über 20 Stichwahlen sind unseren Kandidaten ziemlich sicher. Den drei verlorenen Sitzen (Deville, Guesde und Jaurès) stehen gegenüber vier neugewonnene Sitze. Und da die Sozialisten in der alten Kammer 30 Sitze innehatten, so ist auch ein Gewinn von einigen Mandaten zu erwarten.

Aber auch die Niederlagen von Guesde und Jaurès haben nur im ersten Augenblick niederschmetternd wirken können. Genau besehen, sind es ehrenvolle, glorreiche Niederlagen. Die beiden besten Vorkämpfer des Sozialismus sind dem Aufgebot der gesammten unternehmerischen und gouvernementalen Macht in deren schärfsten, absteuendsten Formen erlegen. Seit Jahren arbeitete der herrschende Künigler in Roubaix wie in Carmaux gegen Guesde und Jaurès mit allen Mitteln — mit Ver-Massententlassung sozialistischer Arbeiter, die durch eingewanderte geborsame Arbeitssklaven ersetzt wurden, mit der Bekämpfung politischer Sozialistenhegen (Carmaux), mit der gewaltthamen Eingliederung der Lohnarbeiter in die Merikal-opportunistische „Soziale und Patriotische Union“ (Roubaix und Norddepartement) überhaupt, mit der gerichtlichen Bekämpfung der proletarischen Vorkämpfer und der Auflösung der proletarischen Organisationen (Carmaux), schließlich mit den schändlichsten Waffen der Verleumdung und der Ehrabschneiderei. Gegen Jaurès, bei dessen zum großen Theil aus ländlichen Gemeinden bestehenden Wahlkreis, wurde außerdem seine mutige Haltung im Prozeß Jola ausgebeutet. Wochenlang wurde er geheim und in öffentlichen Plakaten als „Verräther“, als „Chef der Judenpartei“ u. s. f. bezeichnet. Gegen Guesde ließ der Textilfabrikant Rotte in den letzten Tagen vor der Hauptwahl 1500 beurlaubte und gut bezahlte Lohnsklaven los, die, mit Todtschlägern bewaffnet, die letzten Wahlversammlungen störten und die sozialistischen Arbeiter menschenwürdig überfallen durften — natürlich unter dem wohlwollenden Auge der Polizei!

Zu alledem kommt noch, daß Guesde's Gegner der größte Textilfabrikant von Roubaix war, während Jaurès gegen den Grubenherren von Carmaux, Marquis de Solages, Mitglied der im ganzen Frankreich-Departement allmächtig herrschenden Dynastie der Barone Reille, zu kämpfen hatte.

Wenn nun trotz alledem Jaurès nur um 148 Stimmen weniger als 1893 erhielt (5515 gegen 5663), während Guesde's Stimmenzahl sogar von 6879 im Jahre 1893 auf 7971 gestiegen ist, so ist das wirklich ein ermutigendes Zeichen der Anziehungskraft der sozialistischen Idee.

Und was das materielle Resultat betrifft, so frohlocken die Sozialistendörter zu früh über die Abwesenheit von Guesde und Jaurès in der neuen Kammer. Das Wahlgesetz erlaubt die Aufstellung von neuen Kandidaturen für die Stichwahl. Die Sozialisten denken nun daran, den beiden Vorkämpfern oder wenigstens Jaurès einen Wahlkreis mit einer sicheren sozialistischen Stichwahl anzubieten. Jaurès sind bereits aus Paris, Lyon und Marseille mehrere Anerbieten in diesem Sinne zugegangen.

Die Lage in Italien.

Ueber die Tumulte in Mailand wird der „Frankfurter Zeitung“ von dort unterm 8. d. M. geschrieben: Die gestrigen Tumulte haben so ziemlich in allen Stadttheilen stattgefunden. Zu eigentlichen Straßenkämpfen trufen sie an auf dem Corso Venezia, wo die rote Fahne gehißt wurde und der Kampf Leib an Leib erst auf den Dächern endete. Ferner bei Porta Vittoria und Porta Monforte. Am hartnäckigsten wüthete er auf der langen Straße, die vom Domplatz durch die Via Torino bis zur Porta Ticinese führt. Hier wurden 10 bis 12 Barrikaden errichtet, die alle eine nach der andern genommen werden mußten. Die Verluste der Aufständischen waren hier sehr stark. Ueber die Verluste des Militärs ist nichts Zuverlässiges zu erfahren, da die Gefallenen und Verwundeten zumeist in die Ambulanzen der verschiedenen Regimenter gebracht wurden. Die Schätzungen der Verluste der Arbeiter gehen sehr weit auseinander. Die Merikale „Lega Lombarda“ giebt sie auf ca. 200 Tode und mehrere hundert Verwundete an. Die Verwundungen sind übrigens fast ausnahmslos schwere. Keuchert hartnäckig wurde auch auf dem Corso Garibaldi gekämpft, wo das Militär mehrmals zurückgeschlagen wurde. Die Hartnäckigkeit des Volkes ist um so verwunderlicher, als mit geringen Ausnahmen von einigen Revolvern nur Steine als Waffen dienten. Uebereinstimmend sind alle darin, daß den Tumulten keinerlei Organisation vorausgegangen ist und auch jetzt noch keine Partei die Leitung der Bewegung übernommen hat. Wohl hat sich die „Italia del Popolo“, das Organ der Republikaner, den Ansehen gegeben, aber es glaubt ihr keiner. Ihre Unflughet ist ihren Redakteuren inzwischen schlimm bekommen. Die ganze Redaktion, mit dem Deputirten De Andreis an der Spitze, ist gestern verhaftet worden. Das gleiche Schicksal widerfuhr der Redaktion des „Secolo“, obgleich dieses Blatt nicht ausgeprochen republikanisch ist. Heute Vormittag wurden diese zusammen mit anderen Gefangenen, gefesselt und zu Fuß, unter starker Eskorte ins Zellengefängnis geführt. Im ganzen beträgt die Zahl der, wenn man so sagen darf, Kriegsgefangenen 68.

Aus Pavia war ein Trupp bewaffneter Studenten eingetroffen. Ein erster Angriff der Kavallerie wurde von ihnen abgelenkt. Der Kampf endigte schließlich mit der Aufführung von zwei Kanonen, die je einen Schuß abgaben und, wie es scheint, den Rückzug der Aufständischen veranlaßten. Während ich schreibe, dringt die Stunde zu mir, daß der Kampf aufs neue und wüthender denn je bei der Porta Ticinese und in der im ganz entgegengesetzten Stadttheil gelegenen Via Moscova entbrannt ist.

Unter dem 9. Mai schreibt der gleiche Korrespondent: Kanonenschüsse wurden abgegeben bei Porta Ticinese und Porta Garibaldi; sie waren von mörderischer Wirkung. Die Anfang der Kugeln war in Mammeshöhe und ging längs der geraden Straßen durch dicke Menschenmassen. Heute früh haben sich der Sekretär der aufgelösten Arbeiterkammer, Duttovergerelle Croce, und ein anderer Arbeiter (beide Sozialisten) zum Bürgermeister begeben, um die Erlaubniß zu erwirken, an die Bevölkerung eine Proklamation richten zu dürfen, in welcher sie die Arbeiter zur Rückkehr zur Arbeit auffordern. Für den Fall der Erlaubniß bürgeten sie für die Wiederkehr der Ruhe. Der Bürgermeister Bigoni wies sie zum Militärkommandanten, da er keine Macht mehr habe. Generalleutnant Bava-Beccaris soll ihnen geantwortet haben, daß die Arbeiterkammer aufgelöst sei, und er sie nicht als Vertreter irgend einer Körperschaft anerkennen könne. Er könne mit ihnen nicht verhandeln. In der Stadt laufen Gerüchte um von entsehligen Blutbädern gestern bei Porta Ticinese und Porta Garibaldi.

Nach dem Korrespondenten der konservativen „Gazzetta di Venezia“, der die Notiz aus absolut sicherer Quelle haben will, wurden gestern früh auf dem Kirchhofe Russococo (eine Stunde vor der Stadt) 130 Leichen begraben. Nach der Aussage eines Arztes, den er sprach, und der im Hospital viele Verwundete behandelte, ist die Wirkung des neuen Repetirgewehrs furchtbar; das lange, dünne, aus mehreren Theilen bestehende Geschöß durchschlägt wohl die Brusteln, zerplatzt aber und wirkt wie ein Sprenggeschöß, sobald es auf Knochen trifft. Deshalb sind fast alle Verwundungen tödtlich. Amputationen sind fast niemals rathlich und unnütz. Sobald die Kugel den Kopf trifft, wird die ganze Schädeldecke abgehoben, als ob die Kugel im Kopfe explodirt wäre.

Frau Dr. Anna Kulshow, die sehr thätige Organisatorin der Arbeiterinnen, ist verhaftet worden.

In einem Kloster bei der Porta Monforte, im Castello sollen mehrere Soldaten handrechtlich erschossen worden sein, weil sie sich weigerten, auf das Volk zu schießen. Die Eisenbahnen um Mailand sind mehrfach unterbrochen worden. In den Richtungen nach Süden, Osten und Westen fahren diezüge mit Carabinieri auf den Zaidern.

Die „Bosische Zeitung“ versucht, einen Zusammenhang der Bewegung mit Merikalen Umtrieben zu konstruiren. Sie schreibt: Bei dem Zustand in Mailand hat ein Theil der Geistlichkeit eine sehr verdächtige Rolle gespielt. Schon gestern berichteten wir, daß etwa 200 Aufständische,

Die sich zwischen Porta Monforte und Porta Venezia mit den Truppen herumgeschlagen hatten, in einem Mönchslocher Zuflucht fanden und dort verhaftet wurden. Die aus späteren Berichten hervorgeht, mußten die Truppen das Kloster, das unter Teilnahme mehrerer Mönche heftig verteidigt wurde, förmlich stürmen. Der Verdacht, daß kirchliche Intrigen bei dem Aufstand mit im Spiele waren, wird durch eine Mailänder Drahtmeldung von gestern Abend bekräftigt, wonach der kirchliche Oberhaupt „Cattolico“ mit gleichzeitiger ernstlicher Verwarnung an seinen Direktor, den Abbe Albertario, der abwesend ist, beauftragt wurde. Der Erzbischof und sein Hilfsbischof begaben sich mit zwei Prälaten zu dem General Bava, um ihm ihre Unterstützung bei der Verhütung der Bevölkerung anzubieten. Etwa dreihundert Mönche wurden verhaftet und werden nach einem anderen Kloster übergeführt werden unter Verantwortlichkeit ihres Oberen und zur Verfügung der Militärbehörde.

Der offiziöse Draht meldet aus Italien folgendes:
In Lulio kam es gestern Abend zu aufrührerischen Kundgebungen von Arbeitern, welche in das Gemeindegemeindeamt einbrachen und Herabsetzung der Brotpreise verlangten. Die kommunal-Verwaltung bewilligte dieselbe. Heute versuchten die Manifestanten, in die Kasse der Karabulieri und in die Gefängnisse einzudringen. Die öffentliche Macht war gezwungen, Feuer zu geben. Einige Tumultuanten wurden getötet, einige verwundet.

In Messina (Sizilien) tobten sich heute Vormittag vor der Bürgermeisterei Frauen und Kinder zusammen und verlangten Unterstufung. Durch Hinzukommen von Arbeitern wurde die Menge immer mehr an. Als die öffentliche Macht herbeieilte, stellte sich die Menschenmenge in mehrere Haufen, die sich nach verschiedenen Richtungen durch die Stadt in Bewegung setzten, auf ihrem Wege Straßenlaternen und Fensterscheiben zertrümmerten und sonstige Verwüstungen anrichteten. Als die Menge in drohender Haltung vor einem Schlächterladen erschien, gab der Inhaber Feuer und verwundete mehrere der Angreifer. Das Militär besetzte sofort alle wichtigsten Punkte der Stadt und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

In Florenz wurde heute für den ganzen Bereich des achten Armeekorps der Belagerungszustand erklärt. Derselbe umfaßt die Provinz Florenz (mit Ausnahme des Arrondissements G. Casiano), die Provinzen Livorno, Pisa, Siena, Massa, Arezzo, Grosseto und das Arrondissement Spezia in der Provinz Genoa (ausgenommen ist der Hafenort Spezia).

Trotz des Beschlusses des Gemeinderathes, die Konsumsteuer auf Mehl und Brot aufzuheben, fand gestern Abend in Novara eine Kundgebung statt. Die Aufrechterhalter leisteten den Anforderungen der Truppen zum Auseinandergehen keine Folge und warfen mit Steinen nach den Soldaten; ein Offizier und mehrere Mannschaften wurden verletzt. Das Militär feuerte nunmehr; fünf der Aufrechter wurden verwundet, darunter zwei schwer; sechzehn wurden verhaftet. Gegen Mitternacht herrschte Ruhe in der Stadt.

General Bava hat über die Provinz Como den Belagerungszustand verhängt.

Aus Rom wird ferner telegraphiert:
Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht ein Rundschreiben, das der Ministerpräsident di Rudini an die königlichen Kommissare in Mailand und Neapel, sowie an die Korpskommandeure und die Präsesen und Unterpräsesen gerichtet hat. Das Schreiben betont, wenn die Bewegung sich auch ausdehnt, so nehme sie doch an Intensität ab. Die kraftvolle Unterdrückung und die beständige Ruhe in Rom und in ganzen Bezirken, wie Piemont, Ligurien und Sardinien seien Thatsachen von großer Wichtigkeit, durch welche die schlechten Elemente entmuthigt, diejenigen aber, welche die Aufrechterhaltung der Integrität des Vaterlandes wollten, mit neuem Muth erfüllt würden. Oberste Pflicht sei, aufrührerische Handlungen sofort mit Energie und mit unbegrenzter Strenge zu unterdrücken und dabei übertriebene Kenglichkeit und fortwährendes Verlangen nach Verstärkung der Truppen, als ob das ganze Land auf den Kriegsfuß gestellt werden sollte, zu vermeiden.

Wenn auch die unsinnige Bewegung eine Verirrung der ohne Ursache, ohne Zweck aufgereizten Massen zeige, so beste doch keine Gefahr für die Institutionen des Landes; gefährlich sei nur ein Mangel an Vertrauen zu sich selbst. Alle Behörden müßten befreit sein, den ehrenhaften Elementen wieder volles Vertrauen einzufößen; das Bewußtsein, eine hohe Pflicht zu erfüllen und das Vertrauen der Regierung zu allen Zivil- und Militärbeamten könnten und müßten die Kräfte verheerend und es ermöglichen, die Ruhe nöthigenfalls auch mit einer geringen Anzahl von Leuten wieder herzustellen.

Der „Trierter Piccolo“ meldet aus Mailand: Der Streik der Eisenbahn-Bediensteten erregt große Besorgnisse. Der gestrige Tag verging in Mailand zwar selbst ruhig, auf dem Strassenpflaster wurden die Blutspuren weggewaschen; aber bei Porta Ticinese sahen noch die Kanonen schußbereit. Auf dem Corso Garibaldi sind die Schienen der Straßenbahn aufgerissen und daher unfahrbar. Das wohlhabende Publikum verläßt Mailand massenweise. General Bava unterdrückt alle republikanischen und sozialistischen Blätter. Bei Porta Venezia wurden auf General San Martino acht Revolver beschlagnahmt. Auf jedem Wagon wurde der Lokomotivführer durch zwei Soldaten mit Gewehren bewacht.

Die Vertagung des Parlamentes soll der „Opinione“ zufolge nur von kurzer Dauer sein. Der Zweck der Vertagung, schreibt das Blatt weiter, sei nicht der, die Prüfung der Entschlüsse und ihrer Gründe durch das Parlament zu verhindern; die Maßregel bezwecke vielmehr eine möglichst vollständige Prüfung auf Grund von Verträgen zu sichern, welche heute schon von den Behörden zu verlangen verfrüht sein würde. Nach der „Italia“ würde die Vertagung 14-20 Tage dauern.

Der König und die Königin werden Donnerstag hier wieder eintreffen.

Das politisch einflussreichste liberale Blatt Ober-Italiens, die Turiner „Gazetta del Popolo“, schreibt:
Das Mailänder Gemelbe ist die unglückliche Folge der plan- und ziellosen Politik der Regierung und der politischen Unthätigkeit des Parlamentes.

Die schwächliche, tendenziöse und unlogische Politik Rudini's hat die Regierungsmaschine, die seit langem schon led war, gänzlich verdorren. Wenn das Parlament sich nicht aufrufft und nicht allen Ernstes an das Vaterland zu denken beginnt, werden wir noch einen fürchterlichen Brand erleben. Die Tumulte in Toscana und Apulien, der Aufstand in Mailand sind eine der traurigsten Episoden des neuen Italiens. Es spiegelt sich in ihnen die blinde Thorheit der Regierung, die nichts that, um den Verunstaltung der Hände der Wähler zu verhindern; das wirtschaftliche Ungemach liefert des Brennstoffes nur allzu viel. Das Kabinett Rudini hat durch seine Irrthümer Unruhen, Blutvergießen und Verräthen heraufbeschworen. Man spricht nun davon, daß die Kammer vertagt werden soll; klug und weise wäre es aber, ein Kabinett, das in wenigen Tagen so viele Schanden und Irrthümer aufzuhäufen verstand, schlechtmög zu entlassen.

Wahlkampf.

Winke für die Wahlagitator.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages, die in der letzten Legislaturperiode außerordentlich fleißig und umsichtig gearbeitet hat, sagte zuletzt kurz die Entscheidungen des Reichstages zusammen über einige immer wiederkehrende Streitfragen des Wahlrechtes und Uebergriffe der Behörden und Unternehmern.

Die Parteigenossen werden gut thun, für die Wahlbewegung sich die folgenden Bestimmungen einzuprägen — auf die Vorschriften für die eigentliche Wahlhandlung am Wahltag selber kommen wir später zurück. Im übrigen machen wir immer wieder aufmerksam auf den Anhang zu dem eben erschienenen „Handbuch für sozialdemokratische Wähler“, der alles Wissenwerthe über das

deutsche Wahlrecht enthält. Die wichtige Organisationsarbeit, die alle Rechte auszunutzen und alle Rechtswidrigkeiten der Gegner zu pariren weis, ist für die Wahl ebenso unentbehrlich, wie die eigentliche Agitation in Wort und Schrift.

Wir wiederholen einige wichtige Bestimmungen im Zusammenhang, auf die wir schon früher hingewiesen haben:

Wer kann zum Reichstage wählen?

Jeder Deutsche, der am 16. Juni 25 Jahre alt ist. Es ist nicht notwendig, daß man die Staatsangehörigkeit des Staates besitzt, in dem man wählt. Nur „Deutscher“ muß man sein.

Für Wähler, die irgendwelche Unterstufung bezogen haben.

Das Wahlgesetz schließt von der Berechtigung zum Wählen aus: Personen, welche eine Armenunterstufung aus öffentlichen oder Gemeindegemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.

Schon früher ist regelmäßig darauf hingewiesen worden, daß es keine Armenunterstufung im Sinne des Gesetzes ist, wenn jemand infolge eines außerordentlichen Unglücksfalles (wie Feuerbrand, Ueberfluthung, Mitternachts u. s. w.) eine Unterstufung aus öffentlichen Mitteln erhält.

Ferner wurde betont, daß Schulgeldrest, erlassenes Schulgeld, Steuer-Merkstände kein Grund sind, einen Wähler vom Wahlrecht auszuschließen.

Als Armenunterstufung — heißt es jetzt im Kommissionsbericht — sind die Gewährung des Armenrechts zur Führung eines Prozesses, die Aufnahme der Kinder in eine Freischule, die unentgeltliche Verabfolgung von Schulbüchern und Weihnachts-Geschenken an die Kinder, sowie Unterstufungen aus Stiftungen nicht anzusehen.

Die Armenunterstufung muß innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl bezogen sein, nicht innerhalb des vorangegangenen Kalenderjahres. Wähler, die nur in den ersten Monaten des Jahres 1897 Armenunterstufung bezogen haben, sind also noch wahlberechtigt.

Für Wähler mit wechselndem und mehrfachem Wohnsitz.

Im Wahlgesetz heißt der § 7:
Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirk ausüben will, muß in demselben (oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke getheilt ist, in einem derselben) zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben.

Jeder darf nur an einem Orte wählen.

Hierzu hat der Reichstag in folgender Weise Stellung genommen:

Wähler, welche in einem Bade-Orte für die Sommerzeit in Stellung treten, Saisonarbeiter, Feldarbeiter, welche die Woche hindurch außerhalb ihres Wohnortes arbeiten, den Sonntag aber am Wohnorte zubringen, sind am Orte ihrer Geschäftigkeit wahlberechtigt und deshalb auch in die Wahlliste dieses Ortes einzutragen.

Die Niederlassung an einem Orte mit der Absicht längerer Verbleibens berechtigt zur Wahl an diesem Orte.

Wahlberechtigte mit mehreren Wohnsitzigen sind an den mehreren Wohnsitzigen in die Wählerlisten aufzunehmen, wählen können dieselben nur an einem Orte.

Weshalb ein Wähler nach der Aufstellung der Wählerlisten den Wohnort, so bleibt er in dem Orte, in dessen Wahlliste er eingetragen ist, bis zur Stichwahl wahlberechtigt.

Auslegung und Berichtigung der Wählerlisten.

Die Bestimmungen hierüber im Wahlreglement sind durchaus klar. Die Wählerliste ist zu jedermanns Einsicht mindestens acht Tage lang auszulegen.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben bei dem Gemeindevorstande oder dem von demselben dazu ernannten Kommissar oder der dazu ernannten Kommission schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Die Entscheidung darüber erfolgt wenn nicht die Entscheidung sofort für begründet erachtet wird, durch die zuständige Behörde.

Sie muß längstens innerhalb drei Wochen, vom Beginn der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, erfolgt und durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beizehligsten bekannt gemacht sein.

Von der Auslegung der Wählerliste an — heißt es in der Reichstags-Drucksache — ist der Gemeindevorstand nur auf Antrag befugt, die Liste durch Nachtragung oder Streichung zu berichtigen.

Achtung auf die Wahlbeeinflussungen durch Beamten!

Die Wahlprüfungs-Kommission wie der Reichstag selber haben hier stets folgende Grundsätze anerkannt:

Eine die Wahlfreiheit beeinträchtigende Beeinflussung wurde in der Thätigkeit der staatlichen und kommunalen Beamten zu Gunsten eines bestimmten Kandidaten gesehen, wenn dieselbe einen Umfang angenommen hat, daß daraus zu folgern war, die Staatsregierung wünsche die Wahl dieses Kandidaten. Bei dieser Art der Wahlbeeinflussung ist gleichgültig, ob der agitierende Beamte polizeiliche Befugnisse hat oder nicht. Eine Kandidatur wurde als offizielle angesehen, wenn die Gemeindevorsteher auf an sie gerichtete Anweisung des Landraths für einen bestimmten Kandidaten agitierten oder wenn sie durch die Gemeinbediener Stimmzettel für einen Kandidaten vertheilen ließen.

Die Wahlfreiheit wird unzulässig beeinträchtigt, wenn Landräthe, Landratsamts-Verwalter Wahlaufträge zu Gunsten einer bestimmten Partei oder eines bestimmten Kandidaten unter Vertheilung ihres Amtscharakters unterzeichnen; auch ohne öffentliches Auftraten Gemeinden oder Privatpersonen für den Fall einer bestimmten Stimmabgabe Vorkheile oder unzulässige Nachtheile in Aussicht stellen; wenn sie in Kreis- und Gemeindevorstellungen, in den Sitzungen der landwirtschaftlichen Vereine und in ähnlichen Versammlungen oder in Zirkularen für oder gegen eine Kandidatur Stellung nehmen; wenn aus ihren Bureaus Stimmzettel oder Flugblätter zur Versendung gelangen derart, daß die Herkunft der letzteren erkannt werden kann. Dasselbe gilt für andere Beamte mit obrigkeitlicher Gewalt. Insbesondere liegt eine unzulässige Wahlbeeinflussung vor, wenn Distriktskommissare für einen bestimmten Kandidaten eintreten. Das gleiche gilt für alle Beamten, welche zu Gunsten einer bestimmten Kandidatur an die ihnen unterstellten Behörden oder Beamten in Schreiben sich wenden, sofern die letzteren nicht zweifellos als private kenntlich sind. Es liegt ferner eine unzulässige Wahlbeeinflussung vor, wenn Gemeinbediener oder Gendarmen oder Amtsdienstleistungen durch Gemeinbediener Stimmzettel zu einer Zeit konfiszieren, wo deren Reuebeschaffung und rechtzeitige Vertheilung vor der Wahl nicht mehr gut thunlich war.

Es ist eine unzulässige Wahlbeeinflussung, wenn Bürgermeister, welche mit Polizeigewalt besetzt sind, einen Kandidaten aufstellen, Unterschriften unter ein an diesen gerichtliches Schreiben, worin sie ihn um Annahme der Kandidatur ersuchen, von anderen sammeln, Wahlzettel vertheilen; gegnerische Stimmzettel konfiszieren, Wählerversammlungen von Gemeinbedienern ihrer Bürgermeistereien zusammenberufen und in solchen die Wahl eines Kandidaten empfehlen, wenn sie Gemeinbediener oder Flugblätter der Vertheilung von Stimmzetteln oder Flugblättern beauftragen; wenn Gemeinbediener und andere Gemeinbediener solche Aufträge ausführen oder auch ohne amtlichen Auftrag solche Handlungen vornehmen, sofern sie bei deren Vornahme mit amtlichen Abzeichen versehen oder in Amtkleidung sind. Insbesondere ist dies der Fall, wenn sie in dieser Weise gegnerische Stimmzettel in den Häusern abfordern, mit gewerblichen oder anderen Nachtheilen drohen.

Das gleiche gilt, wenn Lehrer in der Schule Stimmzettel an die Schüler zur Uebermittlung an deren Eltern vertheilen oder den Eltern drohen, ihren Kindern den Schulurlaub zu verweigern, wenn sie einen bestimmten Kandidaten wählen.

Gegen die Uebergriffe und Beeinflussungen der Unternehmern

heißt es in dem Allenstunde:

Das Wahlgeheimnis und die Wahlfreiheit würden dadurch verletzt, daß den Wahlberechtigten vermögensrechtliche Nachtheile oder Ehrenfolgen vor der Stimmabgabe wegen der Abstimmung für eine Partei in Aussicht gestellt und in Verbindung damit ihre Stimmabgabe in solcher Weise beaufschlagt worden ist, daß sie annehmen mußten, es werde erklart, wenn sie wählen. Als ungültig wurden die Stimmen der Wähler erklart, welche mit Arbeitsentlassung oder Wohnungs kündigung gedroht worden waren und deren Abstimung seitens einer Aufsichtsperson durch Begleiten bis zur Wahlurne oder durch Begleiten bis zum Wahlzimmer sowie durch die Nöthigung den Stimmzettel hochzuhalten oder in einer bestimmten Hand zu tragen, kontrollirt worden war.

Ferner wurden Stimmen kassirt, wenn Besitzer von landwirtschaftlichen oder gewerblichen Unternehmen oder ihre Aufseher, Verwalter, Steiger oder sonstigen Organe ihre Arbeiter mit Stimmzetteln — auch vor dem Wahllokale — für einen bestimmten Kandidaten versehen und dann die Arbeiter auf dem Gang zur Wahlurne derartig kontrollirt, daß die Abgabe anderer Stimmzettel nur schwer möglich war. Mit Rücksicht darauf, daß sich Arbeiter wegen dieser Kontrolle von der Abstimmung abhalten ließen, kam in Frage, ob nicht die nicht abgegebenen Stimmen des Wahlkreises dem unterlegenen Kandidaten zuzuzählen seien.

Schwarze Pläne gegen das Reichstags-Wahlrecht.

Endlich veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ ein Dementi gegen die bekannte Aeußerung des Abg. Müller-Gulda. Die Ablehnung lautet:

„In einem Theile der Presse wird die Nachricht verbreitet, es sei ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des verfassungsmäßigen Reichstags-Wahlrechtes, in Vorbereitung begriffen oder gar schon ausgearbeitet.“

Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß innerhalb der Regierung keinerlei Erwägungen stattgefunden haben, welche auch nur den entferntesten Anhalt zu dieser Nachricht bieten könnten; dieselbe beruht somit in ihrem ganzen Umfange auf Erfindung.“

Herr Müller-Gulda gehört nicht zu den Politikern, die so schwerwiegende Aeußerungen ohne das Gefühl der Verantwortung thun. Der „Reichs-Anzeiger“ mag ja ganz recht haben, aber es giebt auch außerhalb der Regierung Leute, einflureicher wie Minister, die derartige Pläne bis zur Ausarbeitung von Gesetzentwürfen gedulden lassen, und es giebt so manchen Geheimrath und Leute, die Geheimräthe werden wollen, die ohne direkten Auftrag derartige Fleißaufgaben machen.

Im übrigen hat nun Herr Müller-Gulda das Wort.

Stichwahlen.

Die offiziellen „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben:
Bei der großen Bedeutung, welche die Stichwahlen ziemlich sicher haben werden, wollen wir nicht verfehlen, besonders darauf hinzuweisen, daß als Tag für die Stichwahlen der 24. Juni bestimmt ist.“

Eine gute Einrichtung.

In Mainz beschloß der städtische Finanzausschuß, die Wählerlisten durch den Druck zu vervielfältigen und die Listen in 2000 Exemplaren den Tageszeitungen beizulegen.

Die „Freisinnige Zeitung“

führt lebhaft Klage darüber, daß unsere Genossen in Versammlungen auch gegen die Anhänger der freisinnigen Parteien zu Felde ziehen; sie rechnen es sich zum ganz besonderen Verdienst an, daß die Freisinnigen im vorigen Jahre im Landtage gegen die lex Nebe gestimmt haben, da im Falle der Annahme dieses Gesetzes sozialdemokratische Versammlungen überhaupt nicht hätten stattfinden können; einzig und allein dem Widerstande der Liberalen und der Zentrumsmitglieder im preussischen Abgeordnetenhause sei es zu danken, daß die Sozialdemokratie das gegenwärtige Maß von Vereins- und Versammlungsfreiheit überhaupt noch besitzt. Nun, um der schönen Augen der Sozialdemokraten wegen haben die Freisinnigen die lex Nebe nicht abgelehnt, sie wählten sehr wohl, daß sie sich durch Annahme derselben in ihr eigenes Fleisch schneiden und auch Versammlungen ihrer Partei unmöglich machen würden, denn bei den sehr bedauerlichen Gesetzesbestimmungen der lex Nebe war es wohl möglich, auch Versammlungen anderer Oppositionsparteien zu verbieten. Immerhin wollen wir den Freisinnigen zugetheilen, daß sie, abgesehen von einigen Fällen, so z. B. bei den Vorlagen, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes, wo sie bekanntlich durch Abstimmung ihrer Namen dem Gesetze die Mehrheit gesichert haben, im Vergleich zu anderen bürgerlichen Parteien die politische Freiheit in Schutz genommen haben. Aber wie steht es mit ihrem Verhalten in wirtschaftlichen Fragen? Hier sind sie genau so reaktionär wie die übrigen bürgerlichen Parteien, und wenn sie wirklich einmal in manchen Fragen von den übrigen Parteien abweichen, so haben sie doch nicht den Muth, energisch gegen die Ausbeutungs- und Unterdrückungsgelüste aufzutreten. Wo waren die Freisinnigen, als vor wenigen Wochen im preussischen Abgeordnetenhause vom Regierungsidee aus die Freisinnigkeit angegriffen wurde, wo waren sie, als der Landwirtschafts-Minister eine größere Vertheilung der Landwirthschaft bei den Handelsverträgen, mit anderen Worten eine Vertheuerung in Aussicht stellte, wo waren sie, als die Sozialdemokratie im Landtage aufgeführt wurde? Entweder sie glänzten durch Abwesenheit, oder sie machten nur sehr schwache Versuche, für das Volk einzutreten. Auch bei der Verhandlung über den agrarischen Fleischausbeuerungs-Antrag fand keiner von ihnen den Muth, den Wendel-Stemmel, Ring und Konsorten ihre Waage abzurufen. Und wovon besteht denn die Verhandlungen über die Aufhebung der Bäckerei-Verordnung? Ist den Herren schon ganz aus dem Gedächtnis geschwunden, wie Eugen Richter Arm in Arm mit dem Grafen Bismarck gegen diesen geringen Arbeiterlohn eintrat? Es immer wir noch daran, daß in den zahlreichen Fällen, wo die Regierung im Landtage offen gegen das verfassungsmäßig gewähr-

Teils die Petitionenrecht der Beamten austrat, kein Petitionier den Rath fand, offen Protest gegen diese Verkünderung der Rechte der Unterbeamten zu erheben; erinnern wir an die Haltung der Freisinnigen in der Lehrerbesoldungs-Frage und an die klägliche Art und Weise, wie ihr Vertreter in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses im vorigen Jahre, statt für die jämmerlich besoldeten Unterbeamten einzutreten, sich so energisch für eine Gehaltserhöhung der höheren Beamten ins Zeug legte, daß er den lebhaften Beifall der gesammten Rechten erntete, so wird das Volk zu der Einsicht kommen, daß es von den freisinnigen Mannesgeiern nicht allzuviel zu erwarten hat. Welcher ist die Freisinnigen, noch mehr von ihren Sünden zu hören? Sie sind bereit.

Schöne Worte und hässliche Thaten.

Unter dieser Ueberschrift leitartete die „Berliner Zeitung“ gegen die sozialdemokratische Partei, die zwar offiziell empfehle, den linksstehenden Kandidaten nicht mehr zu belämpfen als den rechtsstehenden, die aber trotzdem das freisinnige demokratische Bürgerthum durch unwahre Behauptungen verächtlich mache. Zunächst sei demgegenüber darauf hingewiesen, daß von einem freisinnigen „demokratischen“ Bürgerthum wohl kaum die Rede sein kann, da ja selbst der Wahlaufmarsch der freisinnigen Volkspartei ausdrücklich die monarchische Gesinnung ihrer Anhänger hervorhebt. Wenn dann weiter das freisinnige Organ daran erinnert, daß nicht die Sozialdemokratie, sondern das deutsche Bürgerthum die Märzrevolution gemacht hat, so ist das unabweislich richtig, denn eine Partei, die noch garnicht existirt, kann naturgemäß auch keine Revolution machen oder sonst eine politische That vollbringen. Aber ebenso unabweislich richtig ist es, daß das Bürgerthum heute höchstens noch von den Kämpfern von 1848 redet, daß es aber nichts thut, um die Forderungen der ehemaligen Demokraten Geltung zu verschaffen. Diejenige Partei, die in Wahrheit das Erbe der Helden von 1848 angetreten hat und ihre Arbeit fortsetzt, ist die sozialdemokratische, der dadurch eine doppelte Aufgabe zufällt. Sie wird sich auch dieser Aufgabe gewachsen zeigen; will das freisinnige Bürgerthum sie darin unterstützen, so kann es ihr recht sein, aber verlassen darf sich die Arbeiterschaft auf diese Herren nicht. Wenn schließlich die „Berliner Zeitung“ als Beweis für das starke Rückgrat der Freisinnigen auf das Verhalten der Fortschrittler zur Zeit des Verfassungskampfes hinweist, so heißt das einfach den Lesern Sand in die Augen streuen. Oder wollen sich etwa die Richter, Richter und Wirth mit Männern wie Ziegler, Waldeck oder gar Johann Jacoby vergleichen? —

Seine so große Kampflust, wie vor der 1893er Wahl

Will das Zentrumsblatt „Kölnische Volkszeitung“ bei der Sozialdemokratie einreden. Thut uns sehr leid. Aber sollte der „Köln. Volkszeitung“ nicht eine kleine Verwechslung passiert und ihr das Wort „Sozialdemokratie“ statt „Zentrum“ in die Feder gerutscht sein? Unter den Zentrumsanhängern sind allerdings sehr viele loslöthige geworden durch die reaktionäre Schaderbolstil des „Blamirten Europäers“ und seiner mitblamirten Regierungsparteiler. Jedenfalls hat die „Kölnische Volkszeitung“ genug und übergenug Arbeit und Sorgen vor der eigenen Thüre. —

Der Wahlaufmarsch der Antifemiten.

Unterzeichnet von Himmermann und Liebermann von Sonnenberg ist der Wahlaufmarsch der deutsch-sozialen Reformpartei erschienen. Er befaßt sich auf die Viefelder Rede des Kaisers und auf Miquel's Sammlungsaufmarsch in Solingen. „Schutz der ehrlichen deutschen Arbeit in Stadt und Land“, in diese Worte wird das Wahlprogramm kurz zusammengefaßt.

Von der schmählichen Haltung dieser Partei in der letzten Legislaturperiode des Reichstags, von ihrer Herrschensucht, ihrer Volksfeindschaft, ist kein Wort der Beschränkung die Rede. —

Ein Interview des Herrn v. Blöy.

Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Unterredung, die der Berichterstatter dieses Blattes mit Herrn v. Blöy, dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, hatte. Nicht uninteressant ist, was Herr v. Blöy über die Wahlausichten der Parteien und auch seiner Bundesgenossen sagt.

Er läßt sich also vernehmen:

„Was die Nationalliberalen anbelangt, so kann ich Sie versichern, daß es uns gar nicht angenehm wäre, wenn die Partei als solche zu bestehen aufhören würde. Wir haben Kompromisskandidaten aufgestellt und werden jeden Nationalliberalen, der uns wirtschaftlich nahe steht und sich ausdrücklich dahin erklärt, mit allen Kräften unterstützen. In anderen Fragen kann er ja seine eigenen Wege gehen. Daß so viele Nationalliberale mit uns paßiren, ist ein Beweis mehr, daß die Bündelpolitik in der Wählerwahlzeit Anklang findet. Manchen mag sie freilich zu scham und zu prononziert vorzukommen oder nur einzelnes ihr Mißfallen erwecken. So muß ich persönlich aus meinem bisherigen Wahlkreis Sorau auswandern, weil ich meinen Namen unter den Antrag über den Zoll gestellt habe. Man laubidirt nun mit einem Mann aus dem Mittelstand, der wohl Aussicht hat, gewählt zu werden. Wir würden aber, um wieder auf die Nationalliberalen zurückzukommen, das Aufhören der Partei an sich schon deshalb ungern sehen, weil ein Theil der mehr linksstehenden Abgeordneten und Wähler sich dann den Freisinnigen zuwenden würden. Numerisch wird die nationalliberale Partei zweifellos stark geschwächt in dem Reichstag zurückbleiben. Auf einen Mandatszuwachs können dagegen die Sozialdemokraten rechnen. Einer Wahrscheinlichkeitsberechnung zufolge dürften sie in den neuen Reichstag um fünfzehn Mann stärker einziehen. Das ist durch die industrielle Entwicklung des Reiches sehr erklärlich. An irgendwelche Erfolge der Freisinnigen ist gar nicht zu glauben, möglich sogar, daß die Partei noch etwas an Mandaten einbüßt.“

Unsere Stellung zu den Konservativen? Nun, agrarisch und konservativ deutet sich zwar an, daß ich nichts darüber sagen konnte. Was endlich die Antiliberalen anbelangt, so sind leider so viele Elemente in dieser Partei — Radau-Elemente — daß an einen engeren Anschluß nicht zu denken ist. Man darf nicht vergessen, daß die Antifemiten in ihrer Mehrzahl ganz andere wirtschaftliche Tendenzen verfolgen, und daß in dieser Partei eben nicht von oben, sondern von unten hinaus die Politik und Taktik beeinflußt wird. Wir Agrarier haben in erster Linie die wirtschaftlichen Interessen im Auge; alle unsere Kandidaten werden die bekannten Postulate mit besten Kräften vertreten.“

Vater Blöy redet ganz frei von der Leber, und das Prognostikon, was er den mit ihm verbundenen nationalliberalen Sammelgewinnern sagt, dürfte ganz sicher in Erfüllung gehen. Er ist sich seiner Sache sicher und behandelt die Nationalliberalen ganz wie sie es verdienen: en canaille. Daß er den antifemischen Nachtrab als Radau-Elemente bezeichnet, trifft den Nagel auf den Kopf. Ob aber die Antifemiten der Agrarier so günstig sehen, wie sie der prächtige Bundesvorsitzende ausposaunt, ist sehr fraglich und wir haben die feste Zuversicht, daß am 18. Juni eine sehr große Erschütterung in diesen Kreisen eintreten wird.

Reservirungen und Wahltermin.

Die Meldung, daß in diesem Jahre die Uebungen des Verurlaubenslandes auf die Zeit der Reichstagswahlen anberaumt seien, ist der „Schles. Ztg.“ zufolge unzutreffend. Vielmehr sei infolge einer generellen Anordnung Vorleser getroffen worden, daß am Tage der Reichstagswahl nach Möglichkeit Mannschaften des Verurlaubenslandes nicht zu militärischen Uebungen eingezogen sind. Dessenfalls befristet sich diese Nachricht. —

Von der Agitation.

Im Wahlkreise Kottbus-Spremberg ist die Wahlbewegung im vollen Gange. Die Konservativen halten an ihrem bisherigen Vertreter im Reichstage, Herrn v. Werder, fest. Alle sonstigen bürgerlichen Parteien, einschließlich der freisinnigen Volkspartei, haben sich auf einen Kandidaten in der Person des Professors Dertmann-Berlin geeinigt, für den besonders auf dem Lande, der Bauernverein Nord-Ost Propaganda

macht. Herr Brandt, der die Agitation für den Bauernverein betreibt, wird von den Konservativen auf Schritt und Tritt verfolgt. Die Gasse werden dem Verein abgetrieben, die Versammlungen gestört, Dinge, wie man sie sonst nur gegen die Sozialdemokraten gewöhnt war. Die Antifemiten haben bisher wenig von sich hören lassen, wollen jedoch einen eigenen Kandidaten aufstellen. Für unsere Partei laubidirt bekanntlich Genosse Anzick-Berlin, der sich die Bearbeitung des Wahlkreises sehr angelegen sein läßt. Nachdem derselbe vor kurzem in Kottbus sowie in den Dörfern Kollwitz, Dissen, Merzdorf, Schleichow gesprochen hatte, weilte derselbe in dieser Woche wieder im Kreis, um in Kottbus, Weiz, Spremberg und in den Dörfern Ströbich, Sachendorf, Draachhausen Versammlungen abzuhalten. Durchweg war der Besuch der Versammlungen gut und besonders bei der Landbevölkerung ist die Aufnahme des Vortrages als äußerst günstig zu bezeichnen, obwohl sich in verschiedenen Dörfern Prediger, Lehrer und Schulzen Mühe gaben, dem Redner entgegenzutreten. Es ist somit alles vorbereitet zum Wahlkampf, in dem hoffentlich die Sozialdemokratie den Sieg davonträgt.

Im Kottbuser Wahlkreise haben unsere Parteigenossen durch Verbreitung eines Flugblattes die Wahlkampagne eröffnet. Die Verbreitung ging allwärts glatt von statten, nur auf dem Gute des Freiherrn v. Wertheim in Bülow ereignete sich ein Zwischenfall, der recht deutlich die hochmüthige Art zeigt, mit der Mecklenburger Rittergutsbesitzer sich über Gesetz und Recht hinwegsetzen. Der Freiberger ließ einfach den Flugblattverbreiter von zwei Knechten zum Polizeirichter nach Kropelin fahren. Dort angekommen, wurde der Missethäter nebst dem erhaltenen Begleitschreiben dem Richter vorgeführt, der, nachdem er den Brief gelesen, unseren Woffen in Freiheit setzte. Die sollte derselbe aber nach Bülow wieder zurückkommen, da sein Vorschlag, daß der Wagen, der ihn hergeführt, ihn auch wieder zurückbringen könne, von dem Richter mit dem Vermerken abgelehnt war, daß er sowohl, wie die begleitenden Wächter, wenn der „Herr“, der nicht in guter Stimmung sei, solches erfahre, dadurch Unannehmlichkeiten haben könnten. Da war guter Rath thener; an dem nötigen Fahrgelde fehlten dem der Freiheit Wiedergegebenen 20 Pfennige, da legte sich der Polizeirichter ins Mittel, legte die fehlenden 20 Pfennige hinzu, und der Betroffene kam um 8 Uhr in heiterster Stimmung, um ein Abenteuer reicher, zum heimischen Herd zurück.

Im Orte Ober-Bowolde im Fürstenthum Walded versuchte der Lehrer unsere 4 Genossen dadurch an der Verbreitung der Flugblätter zu hindern, daß er ihnen nachsetzte und den Leuten zurief, nichts von „den Menschen“ anzunehmen. Drei Genossen, denen er schimpfend folgte, hielten es für das Beste, den Ort zu verlassen. Warten auf die Wülfle der des weiter unten im Dorfe arbeitenden vierten Genossen, hielten sie sich etwa 1/4 Stunde unter der Aufsicht des Lehrers am Eingange des Dorfes auf. Dieser Geld ließ sich vom Pfarzer einen Hund geben und stolzierte auf und ab. Man kann sich die Heiterkeit der Genossen und das Staunen des Lehrers vorstellen, als der vierte Genosse mit dem Rufe: „Alles belagert!“ auf der Wülfle erschien.

In Darmstadt sprach Bebel am Montag vor einer Versammlung, die von 3000 Personen besucht war. In München referirte am Montag Reichstags-Abgeordneter Fischer in einer zahlreich besuchten Versammlung über die Vertheilung der bürgerlichen Parteien.

Reichstags-Kandidaturen.

Aufgestellt wurden im 23. sächsischen Wahlkreise von der freisinnigen Volkspartei der Fabrikant v. Schwarz; in Duisburg von den Freisinnigen Reinhold Schmidt; in Lörrach von den Nationalliberalen Dr. Manskenhorn; in Radebeul von den Antifemiten und Bund der Landwirthe Gutsbesitzer Lautenstein-Schönböcker; im 4. hannoverschen Wahlkreise von den Nationalliberalen der Abgeordnete Wamhoff; in der Grafschaft Glatz vom Zentrum der bisherige Abgeordnete Amtsvorsteher Hartmann; in Welle-Diepholz von den Nationalliberalen der Hofbesitzer Unbefunde in Welle; im 4. nordhessischen Kreise vom Bund der Landwirthe der Oekonom Rogmann; im Kreise Reustadt a. d. S. in Bayern vom Bauernbunde der Müllermeister Schmid; im Kreise Schaffenburg von den Nationalliberalen der Magistratsrath Ernst Schulz; im Kreise Traunstein vom Zentrum der Abgeordnete Lehemater; vom Bauernbunde Dr. Kleinert; im 6. württemberg. Kreise von den Nationalliberalen Landgerichtsrath Dr. Rupp; in Württemberg-Stuttgart von den Konservativen General v. Wartenwieser; im Kreise Koburg von einem aus Mitgliedern aller Ordnungsparteien zusammengesetzten Wahlkomitee Dr. Kreubel (Bund der Landwirthe); im Kreise Oepeln vom Zentrum am Stelle des zurückgetretenen Pfarrers Volny Major Szmulca; im Kreise Glogau vom Bund der Landwirthe und der konservativen Partei Rittergutsbesitzer Krause auf Jarlau.

Die sozialdemokratische Partei hat für die nordbayerischen Wahlkreise folgende Kandidaten aufgestellt: Regensburg: Wiener, Amberg: Knyast, Neumarkt: Eijner-Nürnberg, Neuenburg: Werthner, Weiden: Stüdenhof, Hof: Stüden, Bayreuth: Franl, Forchheim: Wiemer, Lichtenfels: Scherz; Bamberg: Dorn; Kürnberg: Oerel; Färth: Segig; Ansbach: Kopsch; Eichstätt: Wreder; Dinkelsbühl: Meitel-Nürnberg; Kothenburg: Jid-Hirth; Schaffenburg: Groß-Frankfurt a. M.; Kitzingen: Weizwanger-Nürnberg; Lohr: Dejung-Frankfurt a. M.; Kissingen: Nodel-Schweinfurt; Schweinfurt: Sädler-Schweinfurt; Würzburg: Eijlinger-Nürnberg.

Das bürgerliche Kartell in Rastatt gegen unsere Kandidaten und bisherigen Vertreter des Kreises, Reichstags-Abgeordneter Mos, ist nicht zu stande gekommen. Nur die Konservativen und Nationalliberalen haben einen gemeinsamen Kandidaten aufgestellt, dagegen ist vom Zentrum und den Welfen eine eigene Kandidatur ernannt worden. Die freisinnige Partei hat auf eine eigene Kandidatur verzichtet, sie läßt ihren Anhängern freie Hand.

In Guben soll Prinz zu Schönau-Carolath von seiner Absicht, kein Mandat anzunehmen, abgelassen sein. Wie verlautet, soll der Reichsanwalt sogar in einem an den Prinzen gerichteten Schreiben die Hoffnung ausgesprochen haben, daß er wünsche, der Prinz möge seine Kräfte wieder dem Reichstage zur Verfügung stellen.

Die nationalliberale Partei hat im ersten württembergischen Reichstags-Wahlkreise Stuttgart bei der Leitung der Volkspartei angefragt, ob die Volkspartei in diesem Wahlkreise in Unterhandlungen über die Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatur der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie einzutreten bereit sei. Die Volkspartei hat diesen Antrag abgelehnt mit der Begründung, daß bereits Unterhandlungen wegen einer selbständigen Kandidatur schweben.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. Mat.

Das preussische Abgeordnetenhaus erlebte heute in dritter Lesung nach unerheblicher Debatte die Sekundärbahn-Vorlage, dem Gesetzentwurf betreffend die Verwilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern, sowie mehrere kleinere evangelische Kirchengesetze. Hierauf begann das Haus die zweite Verathung des Gesetzentwurfs betreffend das Auerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Rees, Essen, Duisburg, Ruhrort und Mülheim a. d. Ruhr. Diese Vorlage, welche bereits zu Beginn der Session eingebracht und vom Herrenhause genehmigt ist, hat in einer sehr eingehenden Kommissionsberathung Aenderungen erfahren, die es nöthig machen, daß der Entwurf noch einmal an das Herrenhaus zurückkommt. Wir haben bereits früher eingehend das neueste Werk der Miquel'schen Agrarpolitik besprochen, die mit Gewalt den kleinen und mittleren Bauernstand erhalten soll, unbekümmert darum, ob durch die Eigenart des Auerbenrechts die Ritterben

allmählich ins Proletariat hinabsinken. Während Herr v. Miquel gewöhnlich bei allen seinen Vorlagen von vornherein der Zustimmung des Hauses sicher ist, stößt er diesmal auf Schwierigkeiten. Die Konservativen und das Zentrum hat er freilich auf seiner Seite, und damit die Majorität, aber das genügt ihm nicht, er will auch die Freikonservativen und die Nationalliberalen, die auch nicht Ordre pariren wollen, gewinnen. Vorläufig setzen diese Parteien seinem Liebeswerben noch heftigen Widerstand entgegen. Die Nationalliberalen erklären zwar, gegen das Gesetz stimmen zu wollen, suchen aber trotzdem durch Abänderungsanträge einige ihnen nicht passende Bestimmungen zu beseitigen, um schließlich doch für die Vorlage eintreten zu können. So haben sie zu § 1, nach welchem Auerbengut im Sinne dieses Gesetzes jede Bestimmung ist, welche einen Grundsteuerreinertrag von mindestens 50 Mark hat, einen Gegenantrag eingebracht, nach welchem Auerbengut jede Bestimmung ist, die einen Grundsteuerreinertrag von höchstens 2000 Mark hat. Diefem Antrag widersetzte sich die Regierung auf das entschiedenste. Zur Abstimmung kam es heute noch nicht. Morgen wird die Verathung fortgesetzt. —

Die Hungerdruhtpreise haben nun auch in Galizien zu Revolution geführt. Aus Lemberg wird telegraphirt:

Die „Gazeta Nowosla“ meldet, sammelte sich heute auf dem Strazled-Platz eine größere Anzahl Arbeiter und beschäftigungsloser Individuen an. Eine Gruppe derselben stürzte sich auf die Protobuden. Ein Sicherheitswachmann und 2 Infanteristen, welche demselben zu Hilfe kamen, trieben die Ezzedenten auseinander und verhiinderten eine Drohtänderung. Der Räubelöfährer wurde verhaftet; es gelang demselben jedoch infolge eines Angriffes der Menge auf den ihn eskortirenden Infanteristen, zu entkommen. Ein Steinwurf, welcher dem Infanteristen galt, traf einen der Ezzedenten. Bald darauf erschien eine Abtheilung Polizei. Die Ueber der Ausschreitungen waren jedoch inzwischen verschwunden. —

Ueber die auswärtige Lage äußerte sich der österreichische Kaiser beim Empfang der Delegationen:

Mit besonderer Genugthuung ergreife ich den heutigen Anlaß, um neuerdings zu betonen, daß unsere Beziehungen zu allen Mächten und insbesondere zu unseren Nachbarnstaaten die allerbesten sind. Die infolge des türkisch-griechischen Friedens-Schlusses geschaffene Lage geht ihrer endgiltigen Regelung entgegen und berechtigt uns zu der Hoffnung, daß durch das weitere einvernehmliche Zusammenwirken sämmtlicher europäischer Großmächte eine feste Grundlage für die friedliche Ausgestaltung der politischen Verhältnisse im Orient erhalten bleibe. Nachdem die Gründe, die uns veranlaßt hatten, unsere Uebereinstimmung mit den anderen Mächten in der Begrenzung und Eindämmung der im vorigen Jahre zum Vorschein gekommenen Gefahren durch materielle Unterstützung zu betheiligen, nunmehr entsallen sind, soheien wir den Entschluß, unser Truppencontingent und unsere Vertheilung an der Lösung dieser noch offen gebliebenen Konflikte Frage auf die diplomatischen Verhandlungen zu beschränken.

Mit tiefem Bedauern muß ich des Ausbruches der Feindseligkeiten zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika gedenken, der trotz der freundschaftlichen von sämmtlichen europäischen Großmächten unterstützten Dazwischenkunft Sr. Heiligkeit des Papstes und trotz des weitgehenden Entgegenkommens der spanischen Regierung nicht aufgehalten werden konnte. Zur Beobachtung strikter Neutralität entschlossen, wollen wir dem Wunsch Ausdruck geben, daß die den Kriegführenden baldigt beschiedenen sein möge, durch eine gerechte Ausgleichung der betreffenden Gegensätze diesem betrübenden Kampfe ein Ende zu machen. —

Rußland, Japan und Korea.

Der Streit um Korea hat zu einem am 13./25. April abgeschlossenen Abkommen zwischen den Reichen des Japen und des Mikado geführt, das das russische Antisblatt, der „Regierungsbote“ veröffentlicht. Wir entnehmen denselben die folgenden Hauptpunkte:

Artikel I. Die kaiserlichen Regierungen von Rußland und Japan erkennen endgiltig die Selbständigkeit und gänzliche Unabhängigkeit Korea's an und verpflichten sich gegenseitig, sich jeder direkten Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Landes zu enthalten.

Artikel II. Mit dem Wunsche, jede mögliche Ursache eines Mißverständnisses in der Zukunft auszuschließen, verpflichten sich die kaiserlichen Regierungen Rußlands und Japans gegenseitig, in dem Maße, daß Korea den Rath und die Unterstützung Rußlands oder Japans nachsuchen sollte, keine Maßnahme zur Ernennung von militärischen Instruktoren und finanziellen Rathgebern zu treffen, ohne zuvor zu einem gegenseitigen Einverständnis darüber zu gelangen.

Artikel III. Angesichts der großen Entwicklung, welche die Handels- und Industrie-Unternehmungen Japans in Korea genommen haben, sowie mit Rücksicht auf die beträchtliche Zahl japanischer Untertanen, die in Korea wohnen, wird die russische Regierung der Entwicklung der kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen Japan und Korea keinerlei Hindernisse bereiten.

Hierzu bemerkt der „Regierungsbote“:

Der vorstehende diplomatische Akt bezeugt die Thatsache, daß die beiden befreundeten Staaten, welche ausgedehnte, aber zugleich durchaus mit einander verträgliche Interessen im äußersten Orient haben, ganz naturgemäß die Nothwendigkeit erkannt haben, gegenseitig die Ruhe in der benachbarten Halbinsel zu sichern, indem sie die politische Unabhängigkeit und die innere Ordnung des jungen koreanischen Kaiserreiches verbürgen. Infolge des Abschlusses dieses freundschaftlichen Abkommens wird Rußland in der Lage sein, alle seine Sorgfalt und seine Anstrengungen auf die Erfüllung der historischen und wesentlich friedlichen Aufgabe zu richten, die ihm an den Küsten des großen Ozeans obliegen.

Dieser Vertrag stellt sich als ein Erfolg Japans und als eine Niederlage Rußlands dar. Die Japaner wissen freilich, daß sie über einen solchen Erfolg nicht sorglos werden dürfen. Hat Rußland, wenn es mit fieberhaftem Eifer arbeitet, seine militärische Position in Ostasien befestigt, dann wird der Wind aus einem anderen Loche pfeifen. —

Deutsches Reich.

Für die politische Bildung mancher Parlamentarier giebt die Verhandlung des preussischen Abgeordnetenhauses vom letzten Sonnabend wieder einmal einen treffenden Beweis. In dieser Sitzung hielt bekanntlich der konservative Abg. v. Köller eine kleine Rede gegen die Sozialdemokratie, in der er u. a. auch von dem Wurz, dem Engel, dem Lohalle sprach. Zuerst waren wir der Ansicht, daß es sich nur um einen Sprachfehler handle; doch lehrt ein Blick in die „Kreuz-Zeitung“ vom Sonntag, die diese Rede im Wortlaut wiedergiebt, daß der konservative Abgeordnete thatsächlich nicht von Engel, sondern von Engel gesprochen hat. Da auch in dem heute erschienenen stenographischen Bericht der Fehler nicht corrigirt ist, so darf man wohl mit Recht annehmen, daß dem Abg. v. Köller ein so hervorragender Nationalökonom wie Friedrich Engels nicht einmal dem Namen nach bekannt ist. —

Braunschweig, 11. Mat. In der heutigen Sitzung des Landtages beantragte die Justizkommission eine Resolution, in welcher unter Hinweis auf die weltliche Agitation betont wird, der Rechtszustand sei seit dem Jahre 1885 unverändert. Zum Schluß wird gesagt, daß der Landtag zwar die Rechte des Herzogs von Cumberland als nächsten Agnaten des Herzogs Wilhelm anerkenne, die reichs- und preussenselbständigen Agitationen aber entschieden mißbillige und zu der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen hege, dieselbe werde auf grund

der staatlichen Selbständigkeit des Herzogthums einen dauernden Rechtszustand bezüglich der höchsten Regierungsgewalt des Landes zu geeigneter Zeit herbeizuführen bemächtigt sein. Die Verabreichung der Resolution findet in nächster Woche statt. —

Ein Verkehrsministerium soll nun auch in Bayern errichtet werden. Dasselbe war bis jetzt mit dem Ministerium des Aeußern und des königlichen Hauses verknüpft, und diese gewiss eigentümliche Verbindung hat mit den von Jahr zu Jahr wachsenden Anforderungen, die mit der Steigerung des Verkehrs an das Verkehrsministerium gestellt werden, zu einer Arbeitsanhäufung geführt, die der Minister des Aeußern, v. Crailsheim, kaum mehr bewältigen kann. Mängel machten sich infolge dessen in jeder Beziehung schon lange geltend. Möglich ist, daß auch wieder ein besonderes Verkehrsministerium der öffentlichen Arbeiten gebildet wird. Als der kommende Mann des Verkehrsministeriums wird auf neue Ritter v. Labate, der jetzige Direktor der mit dem Jahre 1903 an den Staat übergehenden Pfälzischen Eisenbahnen genannt. —

Mainz, 11. Mai. Der neu ernannte Erzbischof von Freiburg Dr. Komp, der auf der Reise von Fulda nach Freiburg gestern hier von einem Schlaganfall getroffen wurde, ist heute früh 1 Uhr gestorben. Dr. Komp hatte sich geweigert, den Erzbischofsstuhl von Freiburg zu besteigen, ein ausdrücklicher Befehl des Papstes änderte erst seinen festen Entschluß. Um den Erzbischofsstuhl von Freiburg herrschte langer Jaal zwischen der Regierung und den bürgerlichen Parteien Badens. Der Streit wird von neuem anheben, da es schwer fallen wird, einen allseits genehmen Kompromißkandidaten zu finden. —

Rußland. Die „Russkaja Wjedomosti“, das journalistisch hervorragendste Organ der russischen Liberalen, ist auf zwei Monate suspendiert worden, weil es eine Sammlung zu Gunsten der wegen ihrer religiösen Ueberzeugung nach Sibirien deportierten Anhänger der Sekte der Dugoborzen einleitete. —

Türkei. Die Pforte beantwortete die Notifikation der Mächte. In der Antwort wird mitgeteilt, die Pforte nehme von den Bedingungen für die Räumung Thessaliens Kenntnis und werde Schiffe zur Rückführung der Truppen nach Volo entsenden. Zugleich werden die Mächte ersucht, die Zahlung der Kriegsschuldungsgaranten durch die Ottomanbank zu veranlassen. Endlich erinnert die Pforte unter Hinweis auf ihre im Kriege bewiesene Mäßigkeit, die Mächte an ihr Versprechen, die Integrität der Türkei sowie die Souveränität des Sultans über Kreta zu wahren und erucht um möglichst baldigen Beginn der Verhandlungen über die Reorganisation der Insel. —

Konstantinopel, 10. Mai. Nach den Angaben des Kriegsministeriums besteht die thessalische Armee aus 138 Bataillonen, 83 Batterien und 22 Eskadronen, mit einem Verpflegungsstand von 123 000 Mann. Der Kriegsminister erhielt den Auftrag, die Reservatillone zu entlassen und die Kizim-Truppen zu demobilisieren und nach ihren früheren Garnisonen zu verlegen. In Mazedonien brängt man aber auf eine Verstärkung der Truppen an der serbischen, bulgarischen und montenegrinischen Grenze durch mindestens eine Division. — Die Räumung Thessaliens hat begonnen; die Kizim-Brigade von Adrianopel befindet sich auf dem Rückmarsch. —

Von der türkischen Pressefreiheit. Aus Konstantinopel kommt eine telegraphische Meldung, welche die Bildungsfreundlichkeit und die zivilisatorischen Bestrebungen der Türkei so ins rechte Licht setzt. Die Pforte hat trotz erneuerter diesbezüglicher Reklamationen neuerdings das Verbot gegen die Einfuhr von Buchdruckermaschinen und Lettern, sowie gegen die Herstellung solcher in Konstantinopel bestätigt. —

Griechenland. Die von den Mächten garantierte Anleihe zur Bezahlung der Kriegsschuld und für Ordnung der Finanzen wurde in Paris 2 1/2 mal überzeichnet. —

Asien. Fremdenverfolgungen in China und ihre Folgen. Den „Times“ wird aus Peking von vorgefertigen telegraphisch: Frankreich verlangt als Entschädigung für die Ermordung des französischen Missionars in Kwangsi die Zahlung von 4000 Pfund, die Errichtung einer Gedächtniskirche in Peking und das Recht, die geplante Vahulinie Nanking—Tientschu mit einem Seehafen an der Küste von Kwangtung zu verbinden. Weiteren Nachrichten aus Shanghai zufolge wurde bei den Araratwällen in Schanghai auch das britische Konsulat in Brand gesteckt. Das britische Geschwader ist von Chefoo nach Weihaiwei abgegangen. Ueber die schon gemeldeten Unruhen in Schanghai wird noch berichtet, daß die Gebäude an dem von den Ausländern bewohnten Quai niedergebrannt sind. Kein Fremder wurde verletzt. Alles ist nun wieder ruhig.

Auch aus deutschen Schutzgebieten wird wieder ein chinesischer Anschlag gemeldet: Aus Tsin-tan-Kiautschou wird der „Nat.“ mit dem 20. März geschrieben: Heute Nacht wurde die Garnison alarmirt, um nach einer Kette von Chinesen zu suchen, die während der Nacht das hiesige Pulverdepot in die Luft zu sprengen suchten. Im Laufe des gestrigen Tages waren eine Anzahl chinesischer Soldaten und verdächtiges Gesindel hier eingetroffen und hatten sich den Tag über verborgen. Der Wachposten beim Pulverdepot, das zwischen den von Kompanien des Marine-Infanterie-Bataillons belegenen Strandforts und Höhenforts liegt, überraschte sie während der Nacht, als sie schon im Begriff waren, mit Pulver gefüllte Bomben an das Pulverdepot zu legen. Zwei Gewehrschüsse alarmirten die Wache, der es gelang, 5 Uebelthäter gefangen zu nehmen. —

Johohama, 11. Mai. Das Kriegsministerium hat, nachdem China die Kriegsschuldung bezahlt hat, nunmehr die Anordnungen für die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Weihaiwei erlassen. Weihaiwei soll innerhalb vier Wochen, vom 7. Mai an geräumt, geräumt werden; die Kasernen, sowie andere Baulichkeiten sollen stehen bleiben. Die erforderlichen Transportschiffe sind bereits in See gegangen.

Die einflussreiche Zeitung „Jiji Shimpo“ tritt dafür ein, daß Japan einen Theil der spanischen Inseln ankaufen solle, damit sich dort der Ueberfluß der japanischen Bevölkerung ansiedeln könne. —

Amerika. Aus Argentinien. Die „Times“ melden aus Buenos Aires von vorgestern: Der Kongreß wurde mit einer Resolution des Präsidenten eröffnet, welche zunächst in verbindlichen Ausdrücken der Lösung der Grenzfrage mit Chile gedenkt und sodann ausführt, daß die strenge Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben höchst befriedigende Ergebnisse gezeitigt habe. Der Dienst der auswärtigen Schuld sei wieder ganz aufgenommen worden und die innere Schuld von 52 Millionen auf 39 Millionen Dollars zurückgegangen. Der Vorschlag für 1899 balanzire in Einnahmen und Ausgaben. —

Auf Samoa ist, wie aus New-Hork gemeldet wird, eine Revolution ausgebrochen. Die amerikanische Regierung wird jedoch kein Kriegsschiff dorthin absenden. Besamill ist das Deutsche Reich durch die Widmardische Kolonialpolitik an Samoa auch interessiert. Die deutschen Interessen an den Handel und dem Plantagenbesitz der Inseln werden wohl wieder eine diplomatische Expedition nach der Südsee fordern. Am 25. April war der deutsche Kreuzer „Halle“ in Apia. Zu jener Zeit scheint auf Samoa noch völlige Ruhe geherrscht zu haben. —

Parlamentarisches. Im Herrenhause sind die Geschäftsdispositionen dahin festgesetzt, daß die Pflanzengesetzgebungsvorlagen am 16. Mai in das Plenum gelangen werden. Am 14. Mai werden voraussichtlich der Gesetzentwurf, die lex Arons, sowie der von der Finanzkommission berathene Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern etc. berathen werden. —

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegungen der Bauhandwerker. In der Auslieferung der Magdeburger Bauarbeiter ist bis jetzt keine Aenderung eingetreten, das Anwerben Arbeitswilliger war bisher ohne Erfolg.

In Neumünster wurde von den Maurern beschlossen, zur Durchführung ihrer Forderungen in den Ausstand zu treten. In Darmstadt befinden sich 100 Zimmerer im Streik. Die Forderungen sind Lohnhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

Der Streik der Bauarbeiter in Eisenach, der nun 4 Wochen dauert, zeigt keine größere Veränderung. Die kleinen Unternehmer haben sofort während der ersten Woche des Ausstandes bewilligt, weil ihre Betriebsmittel nicht so groß sind, um es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen, während die größeren Unternehmer sich den Luxus erlauben können, den Streik einige Wochen sich mit anzusehen. Eine Versprechung, welche auf Anregung des Oberbürgermeisters Müller zwischen den Beteiligten stattfand, verlief resultatlos. Der Stand der Streikenden ist ein guter.

In Widau streiken 120 Zimmerer um die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 40 Pf.

In Düsseldorf dauert der Generalstreik der Zimmerer fort. Die Meister bitten ihre Kunden um Rücksicht, da sie die Aufträge nicht ausführen können.

In Stuttgart hat der Streik der Zimmerer wiederum an Ausdehnung gewonnen, da von den Firmen, die die Forderung der Arbeiter bewilligten, sechs wieder zurücktraten, worauf die Arbeiter sich sofort den Streikenden anschlossen.

Der Textilarbeiterstreik bei der Firma Salzmann u. Co. in Melchingen ist durch eine Einigung vor dem Gewerbegericht beigelegt. Erreicht haben die Arbeiter die 10^{1/2}stündige Arbeitszeit und die Befreiung einiger anderer Mängel. Die Klagen wegen Kontraktbruchs der Arbeiter sind zurückgezogen.

Der Bentheimer Amidanwalt hat in der Strafsache gegen Zuster wegen angeblicher nicht angemeldeter Unterhaltung einer Filiale des Möller'schen Verlages in Bochum gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts Berufung eingelegt.

Der Malerstreik in Arnstadt dauert fort. Wie uns eine Zuschrift der Vereinigung der Maler, Lackierer und Aufstreicher berichtet, beruht unsere am Dienstag gedruckte Notiz auf unrichtiger Information. Im Ausstand befinden sich 33 Maler und Tüncher. Die Meister weigern sich, den Minimallohn von 30 Pf. für Schichten, welche das 24. Lebensjahr überschritten haben, anzuerkennen, ebenso für Ueberstunden und Sonntagsarbeit mehr zu bezahlen. Die Maler werden ersucht, den Ausstand streng fernzuhalten. Die Parteilätter, welche die Notiz brachten, daß der Streik beendet, bitten wir, hiervon Notiz zu nehmen.

Der Streik der Holz- und Metallarbeiter in Düsseldorf, an dem 600 Arbeiter fünf Wochen theilhaftig waren, ist zu gunsten der Ausführenden beendet. Es wurde die neunstündige Arbeitszeit und entsprechende Lohnhöhung erreicht. In musterhafter Weise haben die Arbeiter aller gewerkschaftlichen Organisationen, der Christlich-Sozialen, der Christlichen und der Sozialdemokraten, zusammengeschlossen. Interessant ist, daß von einem der Großindustriellen angegeben wurde, nicht sie, sondern die Polizei habe die schwarzen Listen, die in Umlauf waren, an die Unternehmer ausgehändigt. In der Verammlung der Arbeiter, die sich mit diesem Vorkommnis beschäftigte, wurden deshalb äußerst erregte Vorwürfe gegen die Polizei erhoben, wie denn überhaupt während des Streiks alles versucht wurde, um den Arbeitern den Kampf zu erschweren. Das Bemühen der Polizei war zwecklos, wie der Ausgang des Streiks zeigt, aber als geradezu unerhört muß ein solches Eingreifen der Behörde zu gunsten der Unternehmer bezeichnet werden.

In Speyer streben die Kleinfächler die Beilegung der Nachtarbeit und eine Erhöhung des Lohnes an.

In Nürnberg streiken die Motorenführer der elektrischen Straßenbahn.

Unternehmer-Verbände.

In der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der „Freien Vereinigung der Berliner Pianofort-Fabrikanten und verwandter Berufsgenossen“, welche am 5. d. Mts. im Hotel zu den vier Jahreszeiten abgehalten wurde, referirte Herr Ede über den Beschluß der Kommission betreffend Einführung eines obligatorischen Arbeits-Nachweisedeureaus für die Mitglieder der „Freien Vereinigung“. Diese Einrichtung soll hauptsächlich dazu dienen, das Agitieren unter den Arbeitern zur Unmöglichkeit zu machen. (?) Die Einrichtung eines solchen Arbeits-Nachweisedeureaus wurde beschloffen. Den getroffenen Bestimmungen zufolge kann das Arbeits-Nachweisedeureau von den Arbeitern unentgeltlich benutzt werden, während die Fabrikanten eine Gebühr von 50 Pf. zu entrichten haben. In das Kuratorium für das Arbeits-Nachweisedeureau wurden die Herren Ede, Hande, Höhne und Lange gewählt. Im weiteren wurde der Entwurf einer Normalarbeitsordnung nach einem Referate des Herrn Dr. Samwies angenommen, wie auch der Entwurf eines Mieths- und Kaufvertrages genehmigt. Bezüglich der Höhe der Mitgliedsbeiträge wurde folgende Scala festgesetzt: Es zahlen Fabrikanten, welche bis 20 Arbeiter beschäftigen, 15 Mk., 20 bis 50 Arbeiter 30 Mk., 51—100 Arbeiter 45 Mk., über 100 Arbeiter 60 Mk. Jahresbeitrag ohne Veränderung des Stimmrechtes. Der bisherige Vorstand (Vorsitzender ist Herr Franz Petermann) wurde auf 3 Jahre wiedergewählt. Auch liegt es in der Absicht der Freien Vereinigung, hier in Berlin eine Fachschule zu errichten, und hat sich zu diesem Zwecke Herr Petermann mit dem Schulamtschiff der Wiener fachlichen Fortbildungsschule in Verbindung gesetzt.

Der Krieg

und die innere Situation Spaniens.

Die „große Seeschlacht im atlantischen Ozean“ hat nicht stattgefunden, sie steht auch nicht bevor. Die spanische Flotte ist vorsichtig zurückgezogen, sie hat die Begegnung mit dem Feinde vermieden und sich unter dem Schutz des spanisch-europäischen Kriegsschiffens Cadix zurückgezogen!

Die „Times“ melden vom gestrigen Tage aus New-York: Der Marine-Attache bei der amerikanischen Botschaft in London telegraphirte an das Marineministerium in Washington, daß vier Kreuzer und drei Torpedoboote des spanischen Cap Verd'schen Geschwaders morgens in Cadix eingetroffen seien. Die Ankunft des Geschwaders wurde am Nachmittag in Washington amtlich bekannt gegeben. Alle Morgen-Telegramme aus Amerika stimmen darin überein, daß die Flotte des Cap Verd'schen Geschwaders nach Cadix der Lage ein ganz neues Aussehen giebt und die amerikanische Aktion auf Kuba und Portorico beschleunigen dürfte.

Aus Washington wird unter dem gestrigen Datum telegraphirt: General Miles und sein Stab gehen wahrscheinlich heute Nacht von Tampa ab, um an der ersten kubanischen Expedition theilzunehmen. Alle Truppen in Cistamanga haben Befehl erhalten, heute Nacht sich in Bewegung zu setzen und zwar die gesammte Infanterie und das 3. und 6. Kavallerie-Regiment nach Tampa, das 1. und 10. Kavallerie-Regiment nach New-Orleans und das 2. Kavallerie-Regiment nach Mobile. 34 Schiffe sind für den Transport der Truppen bereit. Der Kongreß ermächtigte den Präsidenten, ein Korps von etwa 10 000 Mann zu bilden, welches gegen das gelbe Fieber immun ist. Der Truppentransport wird längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Eisenbahnen unvorbereitet sind. „Daily Mail“ berichtet aus New-York, der Bestimmungsort der amerikanischen Divisionen sei nicht Kuba, sondern Portorico.

Die „Daily News“ melden vom gestrigen Tage aus New-York: Das an Bord des Transportdampfers „Guffie“ verladene Kriegsmaterial umfaßt 7000 Gewehre, 200 000 Patronen und verschiedene Gattung-Geschütze, ferner Nahrungs- und Arzneimittel für die Kubanischen, und zwei Kompanien amerikanischer Soldaten.

Die amerikanischen ungeschützten Kriegsschiffe „Bladburg“ und

„Morris“ hatten am verfloffenen Sonnabend Mähe, zu entkommen, als sie sich verleben liehen, in die Schußweite der Geschütze von Santa Clara sich zu begeben, und wurden so ernst beschädigt, daß Schiffe dieser Klasse sich nicht leicht wieder dem Feuer moderner Geschütze aussetzen werden. — Kreuzer, welche längst der kubanischen Küste Aufklärungsdienste thun, melden, daß die Spanier große Thätigkeit entfalten, um die Verteidigungswerte an der ganzen Küste von Bahiahonda bis Cardenas auszubessern. Neue Gebirge werden aufgeworfen und alle Befestigungen durch Telegraphenleitungen verbunden. Amtlich wird aus Havana gemeldet, man wisse nicht, wo sich das Gros des amerikanischen Geschwaders befindet. Das spanische Paketboot „Montserrat“ lief von Cienfuegos kommend, in Havana ein. Man sieht das hier als einen Beweis dafür an, daß die Blockade eine nicht effektive ist.

Aus Key West wird telegraphirt: Der norwegische Dampfer „Bratsberg“ und der spanische Fischschoner „Bernardito“ wurden von dem „Mangrove“ heute hier eingeholt. Die „Bratsberg“ hatte vor wenigen Tagen den hiesigen Hafen verlassen. Verdächtige Bewegungen derselben riefen die Annahme hervor, daß sie beabsichtige, die Blockade vor Havana zu brechen, weshalb sie aufgefangen und weggenommen wurde.

Die katholischen Erzbischöfe der Vereinigten Staaten haben einen Brief verfaßt, der am kommenden Sonntag in allen Kirchen gelesen werden soll und Gebete anordnet für den Erfolg der amerikanischen Waffen und für die Ruhe der Seelen der im Gefecht Gefallenen.

Die katholischen Erzbischöfe in Spanien richten schon lange die gleichen Gebete an Gott für den Erfolg der spanischen Waffen. Diese Gebete dürften sich paralytisch und so das Waffenglück allein die Entscheidung bringen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika und Spanien erklärten dem schweizerischen Bundesrath, daß sie die Vorschläge der Schweiz bezüglich der Genfer Konvention ablehnen und für die Dauer des Krieges die Anwendung und Ausführung der Zusatzartikel zur Konvention angeordnet haben.

Aus Spanien liegen die folgenden Meldungen vor: Die Deputirtenkammer bewilligte nach einer stürmischen Sitzung, in der Salmeron mit Entschiedenheit den Standpunkt der Republikaner vertrat, die Kriegskredite und das Amendement, welches besagt, daß die in Spanien wohnhaften Besitz von Titres in Pesetas bezahlt werden sollen.

Die katalonischen Deputirten protestirten in der Deputirtenkammer gegen die Behauptung des Belagerungs-zustandes in Barcelona, wo die Ordnung nicht gestört worden sei. Der Minister des Innern erwiderte, die Behörden hätten einen Grund hierfür gehabt. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte derselbe Minister, er schenke den Gerüchten keinen Glauben, nach denen der General-Kapitän von Valencia die Unterdrückung derjenigen Blätter angeordnet habe, welche die Regierung angreifen würden.

Durch die Unthätigkeit der spanischen Flotte dürfte das Ministerium Sagasia in eine unhaltbare Situation gebracht sein. Ueber die Zusammenetzung des künftigen Ministeriums laufen zwar viele Gerüchte um, doch liegt keine bestimmte Meldung vor.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Antwerpen gemeldet: Die „Peninsular und Oriental Schiffahrtsgesellschaft“ hat ihren Dampfer „Navema“, 3314 Tonnen, durch einen hiesigen Vermittler an Spanien verkauft.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mehrere hiesige Blätter enthalten die folgende Meldung: Den deutschen Firmen in Manila, welche sich in einer Eingabe an das Auswärtige Amt mit dem Ersuchen um Schutz bei dem zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ausgebrochenen Kriege gewandt hatten, ist dieser Tage eine Rithteilung gemacht worden. Zunächst wurde darin angegeben, daß vom Kreuzergeschwader vier Kriegsschiffe nach Manila beordert sind; zwei derselben dürften sich bereits dort befinden; weitere zwei werden etwa Mitte nächster Woche daselbst eintreffen. Ferner wurde betont, daß man sich den Schutz deutscher Interessen daselbst sehr angelegen sein lassen werde. Doch wäre es nicht ausführbar, jetzt in den Gang der Ereignisse irgendwie eingzugreifen. Das Ende des Krieges müsse abgewartet werden, dann würden für eingetretene Schädigungen die entsprechenden Entschädigungen verlangt werden. Die Beteiligten sind damit besriedigt.

Weitere Depeschen melden: London, 11. Mai. (W. T. B.) Eine Depesche des Blattes „Globe“ meldet aus Gibraltar vom heutigen Tage, ein dort eingetroffener englischer Dampfer habe der Marinebehörde gemeldet, er habe in der vergangenen Nacht einen spanischen Torpedoboot-Zerstörer, eines der zur Bewachung der Nacht von Algeiras und der Meerenge bestimmten Schiffe, passiert. Gleich darauf habe man vom Bord des englischen Schiffes aus gesehen, das plötzlich die Lichter an Bord des Torpedoboot-Zerstörers erloschen; es folgte eine furchtbare Explosion und das Schiff sei hierauf vollständig verschwunden. Wahrscheinlich habe eine Kesselexplosion stattgefunden und alle an Bord Befindlichen seien umgelommen.

New-York, 11. Mai. Einer aus Manila über Shanghai eingetroffenen Meldung zufolge verlautet, daß der spanische Admiral Montojo und seine beiden Söhne ermordet worden seien. Weiter wird gemeldet, die Russen hätten in der Umgegend von Manila Frauen und Kinder niedergeknegelt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 11. Mai. (W. T. B.) Am Dienstag Morgen kurz nach 9 Uhr kenterte ein Segeltatter der I. Rotrosendivision im Nieler Hafen querab von der Admiralsbrücke. Die gesammte Besatzung wurde durch eine Dampfmaschine der I. Torpedo-Abtheilung gerettet. Ein Verdampfer („Fibvogel“) schleppte das gekenterte Boot in den Vootshafen und wurde dabei von einem Hafendampfer von Howaldt unterstügt.

Stuttgart, 11. Mai. (W. T. B.) Kammer der Abgeordneten. Bei Verathung des Zentrumsantrages betreffend Zulassung religiöser Orden, Erweiterung der bischöflichen Rechte auf den Religionsunterricht in sämmtlichen Schulen und Festlegung der konfessionellen Schule in der Verfassungsurkunde gab heute der Ministerpräsident Herr v. Mittnacht im Namen der Regierung eine Erklärung ab. Danach lehnt die Regierung die verlangte grundsätzliche Aenderung des Verhältnisses des Staates zur Schule ab.

Strasbourg i. Els., 11. Mai. (W. T. B.) Der Landesauschuß nahm in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Presse nach der Kommissionsfassung an, wonach die Bestimmungen über die fremdsprachliche Presse wegfallen.

Wien, 11. Mai. (W. T. B.) Der ungarische Sozialistenführer Vidor wurde im Auftrag der Budapest Polizei hier verhaftet.

Triest, 11. Mai. (W. T. B.) „Piccolo“ meldet aus Mailand, daß die Russen die königliche Sommerresidenz Monza hätten zerstören wollen, wären aber zurückgewiesen worden.

Budapest, 11. Mai. (W. T. B.) Die Arbeiter der Alföner Schiffswerft der Donau-Dampfschiffgesellschaft beabsichtigen, wegen Verlängerung der Arbeitszeit in den Streik einzutreten.

Paris, 11. Mai. (W. T. B.) Das Centralkomitee der Eisenbahnbienfahrenden plant einen internationalen Ausstand der Eisenbahnbienfahrenden Europa's.

Rom, 11. Mai. (W. T. B.) Nach Meldungen, die der Regierung bis Weende 6 Uhr zugegangen sind, ist die Ruhe heute an keinem Orte des Königreiches gestört worden. Die Regierung hat alle geeigneten Vorkehrungen getroffen, um falls italienische Aufständische von der Schweiz her sich an den Grenzen einstellen sollten, dieselben sofort festzunehmen. — Heute wurden in Rom mehrere Redakteure der sozialistischen Blätter „Avanti“ und „Rinno“ verhaftet.

Madrid, 11. Mai. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Logrono kam es dort zu Aufstörungen, bei welchen mehrere Magazine mit Getreide und Lebensmitteln geplündert wurden. Unter den Theilnehmern an den Aufstörungen befanden sich zahlreiche mit Stöcken und Keilen bewaffnete Frauen. Die herbeigeeilte Kavallerie machte Angriffe, die jedoch erfolglos blieben.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung vom 11. Mai, 11 Uhr.

Im Ministertische: v. Miquel, Thielen, Dr. Goffe.

Die Eisenbahn-Vorlage wird nach unerheblicher Debatte nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Arbeiter-Wohnungs-Vorlage.

Abg. v. Knapp (nass.) bittet um Unterstützung des Bauvereins in Varnum, um für die dortigen Bahnbeamten Wohnungen zu schaffen.

Minister Thielen sagt wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zu.

Die Vorlage wird ohne weitere Debatte genehmigt; ebenso werden die Kirchenvorlagen für Schleswig-Holstein, Hohenzollern und die älteren Provinzen debattelos in dritter Lesung in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des westfälischen Auerbeng-Gesetzes.

§ 1 bestimmt, daß Auerbengut jedes in Westfalen belegene Landgut durch Eintragung der Auerbengut-Eigenschaft im Grundbuche wird.

Minister Febr. v. Hammerstein erklärt, daß die Staatsregierung die Vorlage nicht für eine Art Schablone halte, nach der für andere Landestheile ähnliche Bestimmungen geformt werden sollen.

Abg. Schmieding (nass.) erklärt, daß seine Freunde gegen die Kommissionsbeschlüsse stimmen werden.

Abg. Zielermann (L.) wendet sich gegen ein weiteres Hinausschieben der Vorlage.

Abg. Gamp (fr.): Es sind doch aus den interessierten Bauernkreisen, namentlich des Kreises Nees, sehr entschieden ablehnende Meinungen bekannt geworden.

Abg. Dr. Klasing (L.): Seine Freunde wünschen in der Vorlage keinen Unterschied zwischen Groß- und Kleinbesitz.

Minister v. Hammerstein bemerkt, daß die Regierung jedenfalls für eine weitere Ausdehnung des Auerbengrechts die Initiative den betreffenden Bevölkerungsteilen überlassen wird.

Abg. Vohmann (nass.) giebt nicht viel auf das Versprechen, daß die Vorlage anderen Provinzen gegenüber nicht als Schablone dienen soll.

Regierungskommissar Regierungsrath Dr. Doltermann betont, daß die Vorlage lediglich die in Westfalen bestehende Erbfolge festlege.

Abg. Dr. Lotichius (nass.) wünscht nicht, daß die Vorlage auf Hessen und die Rheinprovinz ausgedehnt werde.

Abg. Vahmann (nass.) bestreitet, daß Einzelbestimmungen der Vorlage, so die Abfindung der Miterben und das Vorkaufsrecht der westfälischen Volksgewohnheit entspricht.

Abg. Herold (Z.) legt auf die Urtheile des Bauernvereins und des Provinziallandtages einen großen Werth.

Abg. Dr. Sattler (nass.): Das Gesetz passe höchstens für das Münsterland; im übrigen Theile Westfalens würde die obligatorische Form nur schädlich wirken.

Abg. Febr. v. Viettenberg (L.) behauptet auf Grund persönlicher Erfahrungen, daß das Gesetz von der ländlichen Bevölkerung Westfalens dringend gewünscht werde.

Abg. Wintermeier (fr. Vg.): Das Gutachten des Provinziallandtages ist für mich nicht maßgebend; er ist nicht so zusammengefaßt, daß er Beachtung verdient.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Keppelmann (Z.) tritt für die Lenkung der Vorlage ein.

Morgen (Donnerstag) 11 Uhr: Fortsetzung der soeben abgebrochenen Beratung und Petitionen.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Partei-Nachrichten.

Nachträgliches zur Mairfeier. Die organisierten Textilarbeiter von Wüstegiersdorf in Schlesien hatten bereits im Monat Februar bei der Behörde das Tanzverbot angemeldet.

Die Mairfeier in dem böhmischen Orte Röhbach ist nicht nur von österreichischen, sondern auch von deutschen sozialistenfeindlichen

Blättern, insbesondere konservativen, zum Gegenstande der tollsten Fäulerei gemacht worden. Die Parteigenossen in Röhbach befürchten nun nicht mit Unrecht, daß die Bindbeutelerei während der jetzigen Wahlbewegung in Deutschen Reich als Agitationsmittel gegen die Sozialdemokratie benutzt werden könnte.

Die sozialdemokratische Partei in Röhbach veranstaltete am 1. Mai eine Mairfeier mit folgender Tagesordnung: früh 9 Ueille, Nachmittag im nahen Orte Friedersdrecht eine Volksversammlung unter freiem Himmel und abends eine Abendunterhaltung in Röhbach, welche Veranstaltungen massenhaft besucht waren und wie immer ohne den geringsten Zwischenfall verliefen.

In der Nacht vorher, vom 30. April zum 1. Mai, war auf dem Friedhofe von dem steinernen Grabdenkmal des verstorbenen Fabrikanten Josef Herdel das Kreuz mit der Waise abgebrochen oder abgeschlagen worden und auf zwei anderen Gräbern hatte jemand die Lebensbäume abgebrochen und beschädigt.

Die Gendarmerie ist den Thätern bereits auf der Spur darauf hin, daß es — man erlaube den derben Ausdruck — befoffene Landduben gewesen sind, die den sozialistischen Ideen selbstverständlich fern stehen.

Die deutsch-nationale „Märker Zeitung“ in Asch entledete sich aber nicht, aus Haß gegen die Sozialdemokratie und um diese in der Achtung der Bevölkerung herabzusetzen, die Grabschändung mit der Mairfeier in Verbindung zu bringen und die Thäter als Sozialdemokraten zu bezeichnen.

Zwei konservativ-blätter des sächsischen Vogtlandes beizien sich, die falsche Meldung noch etwas effektvoller zu gestalten; sie regularien ihre Leser mit der Behauptung, daß ganze Banden sozialistischer Arbeiter befoffen, schreiend und johlend einen Sturmangriff auf den Friedhof gemacht hätten und daß dabei Bürger getödtet worden seien.

Zur Zurückweisung dieser niederträchtigen Verleumdung genügt die Anführung der Thatsache, daß überhaupt kein an der Mairfeier theilhaftig gewesener Arbeiter dem Friedhofe so nahe gekommen ist.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß als vor einigen Jahren dem Pfarrere von Röhbach der Baum umgebrochen und mit Todtenkränzen behangen worden war, man auch die Sozialdemokratie mit dieser Sache in Verbindung gebracht hat.

Später stellte sich heraus, daß ein Fabrikant der Thäter war. Er mußte dafür eine Geldstrafe zahlen, ist aber noch heute eine deutsch-nationale antisemitische Parteigröße.

In Dresden wurden am 9. Mai die Gräber der bei der Revolution im Jahre 1849 gefallenen Freiheitskämpfer von unseren Parteigenossen mit Kränzen geschmückt.

Unser sänimisches Partei-Organ, der „Vorwärt“ in Gent, erscheint seit Anfang Mai in beträchtlich vergrößertem Format, so daß er hinter den bürgerlichen Blättern Flanderns äußerlich nicht mehr zurücksteht.

Die Firmeninhaber der Buchdruckerei Reichhaus u. Co. in Erfurt, die Parteigenossen Reichhaus, Stegmann und Bader, waren vor dem Amtsgericht in Erfurt angeklagt, den § 8 des Preßgesetzes dadurch verletzt zu haben, daß ein dort verbreitetes und in ihrer Druckerei hergestelltes Flugblatt, überschrieben: „Wen wählen wir?“, ohne Angabe des Verlegers gedruckt worden war.

Wegen desselben Flugblatts ist seinerzeit Stegmann, der Geschäftsführer der Druckerei, vom Gericht in Erfurt freigesprochen worden, weil er weder Verleger, noch Verfasser, noch Verbreiter war, sondern lediglich den Druck besorgt hat.

— Der Parteigenosse Karl Windhoff, früherer verantwortlicher Redakteur der „Niederrheinischen Volkszeitung“ in Düsseldorf, hat die dreimonatige Gefängnisstrafe, die ihm wegen Fabrikanten-Beleidigung auferlegt war, verbüßt und kam nun gerade recht, um an dem Wahlkampfe theilnehmen zu können.

Kommunales.

Schutz vor Schulkindern. Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberatung der Anträge des Stadtverordneten Cassef und des Stadtverordneten Perls und Genossen, betreffend die Ergreifung geeigneter Maßnahmen, durch welche die sittenpolizeiliche Unterdrückung und vorherige Verhaftung unbescholtener Frauen und Mädchen in Zukunft verhindert wird, hat unter Vorsitz des Stadtverordneten Cassef und in Anwesenheit des Magistrats-Kommissars Dr. Strahmann folgende Resolution gefaßt, welche er der Versammlung zur Annahme empfiehlt:

Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, den Magistrat zu eruchen, durch geeignete Maßnahmen, insbesondere durch Verhandlungen mit dem königlichen Polizei-Präsidium darauf hinzuwirken, daß a) eine Reform der Bestimmungen, betreffend die Ausübung der Sittenpolizei erfolgt; b) Vorkehrungen getroffen werden, um Mißgriffe und Ausschreitungen von Erekutivbeamten bei Verhaftungen und Festnahmen zu verhindern.

— Es wird wohl noch eine geraume Weile dauern, bis in der Hauptstadt des deutschen Reiches der Bürger und die Bürgerin der öffentlichen Gewalt gegenüber annähernd so viel Rechte beanspruchen kann, wie sie in modernen Kulturstaaten für selbstverständlich gehalten werden.

Sunderthausend Mark sind dem Magistrat von der Frau des verstorbenen Kommerzienraths Schwabach zur Verteilung an verschämte Arme überwiefen worden.

Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberatung der Magistratsvorlage, wonach für die Neue Friedrichstraße und die Rosenstraße längs der Grundstücke Neue Friedrichstr. 61—63 und Rosenstr. 1 neue Fluchlinien zur Festsetzung gebracht werden sollen und nach Feststellung dieser Fluchlinien die danach zur Bebauung bestimmten früheren Straßenseiten der Schmalengasse und der Rosenstraße gegen das in die Straße fallende frühere Bauland Fläche gegen Fläche ausgetauscht bezw. das mehr überwiesene Gelände baar bezahlt werden, hat unter Vorsitz der Stadtverordneten Alt und in Anwesenheit des Vorsitzenden der städtischen Baudeputation, des Stadtraths Voigt, beschlossen, der Versammlung die Annahme des Magistratsantrages mit der Maßgabe zu empfehlen, daß für das Quadratmeter des überschüssigen Geländes nicht nach dem Magistratsantrage 350 M., sondern 500 M. gezahlt werden!

Lokales.

Die Vertrauensleute des sechsten Reichstags-Wahlkreises geben bekannt, daß zum Sonntag, den 24. Juli, im Schloß Weihensee ein Sommerfest vom Wahlkreise veranstaltet wird.

Zur Lokalliste. Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gastwirthe Jvert in Hohen-Neuendorf an der Nordbahn und Burgemeister (Paradies-Garten) in Wirlenwerder an der Nordbahn ihre Säle zu Versammlungen

nicht mehr hergeben. Da an genannten Orten der Arbeiterchaft jetzt keine Lokale zur Verfügung stehen, wird erjudt, alle Versammlungen von Partien und dergleichen nach diesen Orten unter allen Umständen zu unterlassen und auch den persönlichen Verkehr dorthin bis aufs notwendigste zu beschränken.

Die Lokalkommission. Die Mitglieder der Lokalkommission werden ersucht, alle Änderungen der Lokalliste ihrer Orte resp. Kreise bis spätestens Sonntag, den 15. Mai an Oskar Mahle, Ritterstr. 3, III, einzuliefern.

Die Parteigenossen und Genossen des zweiten Wahlkreises! Am Freitag Abend 8 Uhr finden in der Victoria-Brauerei, Längwstraße 111/112, und bei Didel, Hofenstraße 52/53, Volksversammlungen statt, in welchen die Parteigenossen Robert Schmidt und Richard Fischer über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprechen.

Genossen und Genossinnen! Agitiert für zahlreichen Besuch der Versammlungen auch in den Kreisen, welche bis jetzt noch nicht zu uns zählen.

Heber Arbeitermangel auf den Rieselgütern der Stadt Berlin. Der neueste Verwaltungsbericht (pro 1896/97) der Deputation für die städtischen Kanalisationswerke, die Ausführung der Feld- und anderen Arbeiten habe diesmal größere Schwierigkeiten als in den letzten Jahren bereitet, da weniger Arbeitshäuslinge als sonst auf den Rieselgütern beschäftigt worden seien.

Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

— Die Tagelöhne und Akkordlöhne blieben so hoch wie in den Vorjahren. Dieser Zufall kann als Illustration zu der Klage über Arbeitermangel dienen.

Bei Zahlung höherer Löhne wäre der Ersatz für die Arbeitshäuslinge wahrscheinlich schneller zu beschaffen gewesen, so daß die Gutsverwaltungen kaum mit zeitweiligem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen gehabt hätten.

Vorhin fehlte den Kandidaten die gegenseitige politische Situation, die beabsichtigte Angriffe der Reaktion auf die Rechte des Volkes, die nur durch die Sozialdemokratie wirklich geschützt werden. Es sei ja sicher, daß der letzte Wahlkreis der Sozialdemokratie erhalten bleibe, aber die Sicherheit des Sieges dürfe die Parteigenossen nicht lässig machen. Mit einer möglichst großen Stimmengruppe müsse ihr Kandidat aus der Wahlurne hervorgehen. Darum gelte es, die Organisationen auszubauen, die Agitation mit allen Kräften zu betreiben, um einen Stimmengewinn zu erzielen, der den Gegnern imponiere. Auch die Verbreitung unserer Parteiliteratur sowie der Presse müsse sich jeder Genosse angelegen sein lassen. Der Wahlkampf sei die geeignetste Zeit zur Verbreitung unserer Ideen. Jetzt hätten wir Gelegenheit, auch in solche Kreise einzudringen, die uns sonst unzugänglich sind. Darum möge jeder seine Schuldigkeit thun, um dem Wahlkreis mit einer seiner Größe entsprechenden Stimmengruppe zum Siege zu verhelfen. — Nach einer Pause, in der sich zahlreiche neue Mitglieder aufnahmen ließen, nahm Genosse Liebknecht — es hatte sich kein Diskussionsordner gemeldet — nochmals das Wort. Es sei zu bedenken, so bemerkte er, daß die Reichstagswahlen nur alle fünf Jahre stattfinden. Während der Zeit der Ruhe greife leicht eine gewisse Lässigkeit Platz. Eine lebhaftere Thätigkeit, die sich im Kampf mit dem Gegner äußert, sei für unsere Partei ein Lebensbedürfnis. Wenn nun aber in längerer Zeit keine Gelegenheit zu ernstlichen Kämpfen mit dem Gegner sich bietet, dann komme es wohl vor, daß die Genossen in gegenseitigen Diskussionen aneinander gewöhnen, wie das in letzter Zeit der Fall gewesen sei in der Person des Landtagsabgeordneten, dann aus Anlaß der Verneinung des Artikels, und neuerdings bei Gelegenheit der Aufstellung unseres Kandidaten im dritten Wahlkreis, Bernstein sowohl wie seine hätten in ihren Reden nicht gegen unser Programm verstoßen, sie ständen auf dem Boden desselben und seien nur infolge einer ungeschickten Ausdrucksweise von einem Theil der Genossen mißverstanden worden. In Kämpfen in unseren eigenen Reihen liege somit kein Anlaß vor. Jetzt richten wir unsere Waffen gegen den gemeinsamen Feind. Wer unser Feind ist, das wissen wir (Lebhafter Beifall). Der Postenbesitzer, Genosse Stiefel, forderte zur regen Wahlagitation, sowie zur Verbreitung des „Vorwärts“

auf und schloß mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit einem brausenden Hoch auf Liebknecht verließen die Versammelten den Saal.

Friedrichshofe. Eine öffentliche Volksversammlung fand am Dienstag in Eube's Restaurant statt. Zunächst beschäftigte man sich mit der Wahl eines Komitees zu den Reichstags-Wahlen; es wurden gewählt die Genossen P. J. J. Labert und D. L. o. w. l. y. Dann hielt der Kandidat des Niederbarnimer Kreises, Genosse Arthur Stadthagen, sein Referat. In seinen Ausführungen betonte der Redner hauptsächlich die indirekten Steuern, welche auf den wichtigsten Nahrungsmitteln, Brot, Salz, Fleisch u. s. w. lägen und bei einer Familie von fünf Köpfen schon heute riesige Summen ausmachten. Allein der Reaktion sei auch diese ungeheure Steuer noch zu niedrig, man wolle das Volk noch um ein bedeutendes mehr auslaugen und ihm die wenigen Rechte, die es besitzt, gänzlich nehmen. Zu diesem Zwecke würde von rechts her so nachdrücklich „Sammlung“ geblasen, daß man schon ernstlich daran denke, das „allgemeine Wahlrecht“, diese letzte Waffe des Volkes, auch den Händen der Masse zu entreißen. Allein am Wahltage würde man endlich mit jener übermüthigen und hoffärtigen Gesellschaft Abrechnung halten können und sich um die Banner derjenigen Partei schaaren, die bisher unentwegt für die Rechte des Volkes gekämpft und gelitten habe. — Stürmischer Beifall folgte der glühenden Rede. Eine Diskussion fand nicht statt. — In Verschiedenes* fordern die Genossen Denschel, P. J. J. Labert und Bernier zur recht regen Agitation auf. Letztere theilt mit, daß am 19. d. M. (Sonntagsfahrttag) eine Agitationstour von Schulze's Restaurant in der Prinzen-Allee aus stattfindet. Mit einem brausenden, dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schließt hierauf die außerordentlich gut besetzte Versammlung.

Verband deutscher Barbier, Friseur- und Perrückenmacher-Gehilfen. Heute Abend 10 1/2 Uhr bei Schiller, Rosenthalerstr. 57: Besammlung. Gäste willkommen.

Berliner Naturheilverein II. Heute Abend 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Vereins junger Kaufleute, Beuthstr. 20. Öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. med. Hirschfeld über: „Die häufigsten Unglücksfälle.“ Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort erbeten werden soll. Schriftliche Antworten werden nicht ertheilt.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Donnerstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends statt.

Robert. Soziale Praxis, P. o. 2122, 250 M. Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig. „Sozial-politisches Centralblatt“ eingegangen.

M. B. C. D. In den Klagen des Verlags ist gendhlich der Vorbehalt enthalten, daß das Eigentum bis zur völligen Bezahlung des Buches dem Verleger verbleibe. Enthält der Verlag solchen Vorbehalt, so macht sich der Erwerber einer Unterthänigkeit schuldig, wenn er den Gegenstand verkauft, verleiht u. dergl. Einmalig liegt dann nicht vor, wenn der Verleger wie in Ihrem Falle wohl anzu nehmen ist, in gutem Glauben vor sich gegangen ist. In Ihrem Falle ist es zweifelhaft, sich zunächst bei dem Verleger zu erkundigen, ob der Gegenstand noch dort ist, und ihn einzulösen und sodann den Rest zu zahlen. Sprechen Sie eventuell in der juristischen Sprechstunde gelegentlich vor.

Briefkasten der Expedition.

Brooklyn Labor Bureau, 24, 03 M. sind am 11. d. M. eingegangen.

Witterungsüberblick vom 11. Mai 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in Grad C.	Temp. in Grad F.
Zwinnende	748	SW	5	Regen	7	45
Hamburg	743	SW	5	Regen	10	50
Berlin	746	SW	3	bedeckt	8	46
Wiesbaden	752	SW	3	Regen	11	52
München	756	SW	3	bedeckt	11	52
Wien	757	SW	1	bedeckt	10	50

Stationen: Dapozanda 740, Peteraburg 747, Berlin 753, Paris 753.

Wetter-Prognose für Donnerstag, 12. Mai 1898.

Zeitweise auflockernd, vorwiegend trüb und regnerisch bei frischen, wechseligen Winden, wärmerer Nacht und etwas höherer Tagestemperatur. Berliner Wetterbureau.

III. Wahlkreis.
Freitag, den 13. Mai, abends 8 Uhr:
Volks-Versammlung
im Konzenstädtischen Concertsaal, Alte Jakobstraße 37.
Tages-Ordnung:
1. Die bevorstehende Reichstagswahl. Referenten: Reichstags-Abgeordneter Paul Singer und der Reichstags-Kandidat Wolfgang Geier.
2. Diskussion.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Das Wahlkomitee.

Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!
Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr:
Volks-Versammlung
in der Norddeutschen Brauerei, Chausseestraße 58.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Ignaz Auer: „Was antwortet das deutsche Volk darauf, daß die Kornzölle weiter bestehen sollen?“ 2. Diskussion.
Parteilosen und Genossen, Mitbürger! Es gilt zu zeigen, daß wir mit der Antwort der Regierung nicht einverstanden sind, deshalb erscheint vollständig in der Versammlung und agitiert regt für den Besuch derselben.
Der Vertrauensmann.

Achtung, Zimmerer!
Freitag, den 13. Mai 1898, abends 8 Uhr, in den Arminkassen, Kommandantenstraße Nr. 20:
Mitglieder-Versammlung
der Zentral-Arbeiter- und Sterbefälle der Zimmerer
E. G. Nr. 2 Hamburg. Verträge Verwaltung Berlin.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1898. 2. Vortrag über die Einrichtung der Berliner Rettungs-Gesellschaft — Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand: A. Gruss, Bernstr. 41 a.

Neu eröffnet! Ziegenhals-Niederlehme
Zum Sporthaus
Station Jentzen-Danfel's-Abt. Derzeit am Groß-See und Wald ge-
Grosser Dampfbad. legen. 25 Min. v. Bahnh. Gg. Waldung.
Saal 600 Pers. fassend. 2 Regelmäßig. Billardzimmer. f. Küche.
Gute Bier u. Weine aus renom. Quellen. Garten für 3000 Pers.
für groß. Gesellschaft wird recht. Anmeld. erb. P. Hildebrandt.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Auf zur Baumblüthe!
Restaurant „Paradiesgarten“
131 Schönhauser Allee 131
Frei-Konzert.
Um zahlreichem Besuch bittet Wilhelm Waidlich, Restaurateur.

Reich oder Arm.
Ein Jeder findet bei uns die allergrößte Auswahl an fertigen Herren- und Knaben-Kleidern zu so faubelhaft billigen Preisen, wie sie keine Konkurrenz im Lande ist, wir verkaufen:
Frühjahrs-Paletots jetzt zu halben Preisen von 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 25 Ml. Prima. Englische Jaquet- und Rock-Anzüge (auch in schwarz, Tuch und Sammet) von 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30 Ml. Prima.
Sofort in dauerhaften Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 Ml. Prima. Ganz-Joppen von 2 Ml. an.
Habelack von 10 Ml. an. Knaben- und Jungs-Kleidung jetzt von 3 Ml. an.
Goldene 110, Leipzigerstrasse 110.
Sonntags geöffnet von 7-10 Uhr früh u. 12-2 Uhr mittags.

Für 2-3 Mark
Diese sehr groß, zu Annehmungen, Viehe zu Herrenanzügen, schöne Muster 7-10 Ml. für 12 Ml. f. Gehobelt und Sammetanzüge, Paletots und Joppen zu lange der Formzeit reich
im Riesenstofflager
Krausenstr. 14, I., kein Laden.
Milchgeschäft,
gangbar, guter Umgang, unfaubelhaft, preisw. sof. z. bef. Chausseestr. 32.
Möbel Theilzahlung.
J. Kellermann, Jacobstr. 26.

Wasserschnecken! ? 5% Rabatt!
Warum bedient die Privat-Bahn? Warum nicht von F. Steffens, Rosenfelderstr. 61, die befandere Aufmerksamkeit aller Reisenden?
Wasserschnecken! ! 5% Rabatt!
Weil sie auch weniger Bemittelten leicht macht, Jähne auf Theilzahlung pro Woche 1 Ml. schmerzlos einzuf. Behandlung angest. Spezialität: höher und empfindlicher Personen. 50550*

Metallarbeiter, Spandau.
Freitag, den 13. Mai 1898, abends 8 Uhr, in der Brauerei Pichelsdorf:
Große öffentliche Versammlung
sämmtl. Arbeiter der Staatswerkstätten in Spandau.
Tages-Ordnung:
1. Der Achtundentag, die Staatswerkstätten und die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Otto Näher. 2. Freie Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der Reichstags-Abgeordnete Herr Pastor Schall ist zu dieser Versammlung eingeladen und hat sein Erscheinen zugesagt.
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter, Otto Näher, N. Kankamerstr. 44.

Eine Zuckerin-Tablette
zu 2 Pfennig
ist so süß, dass der Süßwerth von 1 Pfd. Zucker nur 12 Pfennig kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.
Man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten geprüften Form zu erkennen ist.
Erhältlich in Kolonialwaaren-Handlungen.

Grosser Möbelerverkauf. Neue Schönhauserstr. 2
Lieferer bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen schon von 150 M. an. Auch jede in Einrichtungen auf Theilzahlung. Lager gebraucht und verlegener gewesener Möbel. Eigene Tapezier- u. Dekorations-Werkstatt. Transport durch eigene Gespanne, auch nach außerhalb. 14697L.

Ton-Halle,
Friedrichstraße 112.
Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: Gr. Ball. 47388*

Feuerstein's Festsäle
Alte Jakobstraße 75. I.
Juh. Martin Herzberg.
Grosse und kleine Säle zu Versammlungen unentgeltlich, sowie zu Sommer- u. Winterfestlichkeiten b. koulanten Bedingungen.

Haut- und Harnleiden
heilt gründl. Homöop. Haedecke, Rosenthalerstr. 23. 9-11, 3-5.*

Beil. Aranken-Möbel-Fabrik
Gortzandstr. 9-9 (am Spitzmarkt)
auch zur Wäsche, Bieder, Hosen, Schürzen, Pulle, Kleiderstoffe, z. Turn, Wäsche, Joppen, San. Wäsche, Kronenbinden u. dergl. Wäsche.
Kinderwagen u. Stühle, deren Käufer geschätzt. Sicherheitsgurt gratis. Tel. V. 1968.
E. Wulf jr.
Kun. u. Hölzwerke f. Berl. Rettungsgesellschaft und „Blauer Kreuz“.

Möbel-Verkauf.
Cronenstr. 73, Hof I, in meinem vier Etagen hohen Speichergebäude hatte ich in überraschend großer Anzahl ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke in ganz einfacher sowie eleganter Ausführung. Vortheilhafter Entlassungssache für Brautleute. Theilzahlung gestattet. Besonderen guten Umgang. Täglich Eingang verschieden gewebener und gebrauchter Möbel aller Arten zu billigen Preisen. Transport frei Stadt. Verlangen Sie bitte mein Musterbuch mit Abbildungen gratis und franco. 55116*

Arbeitsmarkt.
Achtung! Achtung!
Holzarbeiter.
In der Drechslererei Matzko, Wienerstr. 43 u. Reichensbergerstr. 108 haben sämtliche Drechsler u. Arbeiter wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. Zugang ist ferngehalten.
Die Kreisverwaltung.
Reinigungsmontoure
selbständige Arbeiter für Niederdruckdampf und Wasserheizungsanlagen bauend für Steintiege. 34598
Off. mit Lohn- u. Zeugnisabschriften umt. O. L. I an S. Saloman, Steintiege, Zentral-Annoncen-Expedition.
Färber und tüchtige Wäscher
geht.
Gebr. Altanberg's Färberei, Weihenstepfer, Langhausstr. 4.
Tüchtige Sattler, in feineren Geschirrarbeiten durchaus erfahren, finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Welche wird nach vierjähriger Thätigkeit vergütet.
Duisburg. Friedr. Leidiger.
Tüchtig. Vollerker u. Dekorateur, selbständiger Arbeiter, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Welche wird vergütet. 51254*
Duisburg. Friedr. Leidiger.

Kartonarbeiterin verlangt 34588
Wesal, Wehnerstr. 4.
Plätterin verlangt 34588
Wesal, Wehnerstr. 30.
Sattler auf Koffer verlangt 34588
Jahobstr. 108. (34663)
Witte Hinterod-Garnierin beschäftigt dauernd Schmal, Große Frankfurterstr. 14.
Kräftigen Arbeiterinnen verlangt 34588
Michaels, Anspitzstr. 10.

Öffentl. Versammlung
der
Berliner Lithographen
und deren Damen
am Sonntag, den 14. Mai, abends präzis 8 1/2 Uhr, im „Dresdener Garten“, Dresdenstr. 45.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Augenarztes Herrn Dr. Wurm über: Die Erhaltung der Sehkraft, mit Demonstrationen an künstlichen Augen.
2. Kassenbericht über den Unterhaltungslohn.
3. Verschiedenes. 34615
Nach Schluß der Versammlung findet ein gemütliches Tanzfrühchen statt. Die Vertrauensleute der Lithographen werden um weitestehende Verbreitung dieser Anzeige gebeten.
Die Unterstützungs-Kommission.

Allgemeine Volks-Krankenkasse
(E. G. 136.)
Am 5. Juni, nachm. 1 Uhr, im Haupt-Rassenhof, Pflasterstr. 174, I.: Ausserordentl. General-Versammlung. Die Generalversammlung besteht aus Abgeordneten, und hat zu wählen: Berlin 6, Wien 2, Leipzig 1, Steier 1, Düsseldorf 2, Breslau 1, Bochum 1, Wilmshausen a. Ruhr 1, Altdorf 1, Wehenstepfer 1, Charlottenburg 1 Abgeordnete; alle übrigen Bezirke haben je einen 2 Abgeordnete zu wählen. Schlußtermin für Abgabe der Wahlzettel ist der 28. Mai, später eingehende Wahlzettel sind unzulässig.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über den Geschäftsgang der Kasse.
2. Befähigung von Vorstands-Mitgliedern.
3. Beschäftigung des Vorstandes über einige Statutenänderungen eventuell Zahlung von Sterbegeldern.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern und Ersatzmitgliedern.
5. Verschiedenes. 34605
Der Vorstand der Allgemeinen Volks-Krankenkasse (E. G. 136.)
G. Schiele.
Die Beschäftigung gegen den Steuermess Fritz Bloemnitz nehme ich zurück. 172/10
H. Kleinert.

Patente
Möbel
verleihen gewundene und neue, hübsch und billig. Theilzahlung gestattet. Besondere ohne Anzahlung. 49954*
Neue Königstraße 59
und **Gneisenaustraße 15.**
Betten, Steppdecken, Gardinen, Regulatoren, Remontoir-Uhren, Opengläser, Pfeifentische, Sommerpaletots, Anzüge, Hosen, billige Pfandleihe Neanderstrasse 6. (34675)

Kleidung für Maler, Bildhauer, Mechaniker, Stuckatoure u. s. w.

Kittel mit Stahl- und Umlegekragen, vorn und auf der Schulter zum Knöpfen!
Aus braun Nova Qual. II I
Aus braun Nova Qual. II I
2,25 2,50 2,40 2,75
Drell-Jackets (Naturfarbe)
Qual. II 2,25 Qual. I 2,75
Drell-Rosen (Naturfarbe)
Qual. II 1,35 Qual. I 1,90
Als Maass genügt Angabe der Brustweite, Leibweite und Schrittlänge.
Baer Sohn
Chausseestr. 24a Brückenstr. 11
Gr. Frankfurterstr. 16.
Aufträge v. M. 20. — an franco.
Obige Preise gelten für normale Figuren.
Umsonst erhält Jedermann das 11. reich illustrierte Preisbuch mit 12 Seiten Inhalt.

Für 36 Mark
fertige feine Anzüge nach Maass, für 30 Ml. f. Sommerpaletots nach Maass, für 8-12 Ml. feine Hosen nach Maass.
Riesenstofflager
Krausenstr. 14, I., kein Laden.
Tischlerei,
verbunden mit Holz- und Furnier-Handlung, in Konstanzenstraße zu verkaufen. Kalkofenstr. 29. (34700)
Gangbares Grünemalergeschäft mit Rolle liefert zu verkaufen. Friedrich, Rosenfelderstr. 15. (34785)
Billig! Annehmungen! Billig! Hochwertige, Wasserschnecken preisw. O. Hoffmann, Weihenstepferstr. 14.
Carl Becker
Cigarren, Cigaretten, Tabake
Berlinerstr. 28, Bohlenweggang part.
Nicht vorbeischieben bei **Rinckhoff's Cigarren-Geschäft, Schönhauserstr. 36.**
Frd. Zahafische bei Rörke, Güttenstr. 26, Portal II, 4 Tr.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion die Verantwortung gegenüber der Verlegerin.

Theater. Donnerstag, den 12. Mai. Opernhaus. Ura. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielhaus. Diener. Anfang 7 1/2 Uhr. Deutsches Theater. Mutter Erde. Anfang 7 1/2 Uhr. Festung. Im weißen Röhl. Anfang 7 1/2 Uhr. Berliner. Die Kottensburger. Anfang 7 1/2 Uhr. Goethe. Der Hättenscheiter. Anfang 7 1/2 Uhr. Schiller. Ein gemachter Mann. Anfang 8 Uhr. Unter den Linden. Der Opernball. Anfang 7 1/2 Uhr. Neues. Die Freuden der Sündlichkeit. Anfang 7 1/2 Uhr. Residenz. Momentaufnahmen. Vorher: Nach Hause. Anfang 8 Uhr. Thalia. Bauernstab. Anfang 7 1/2 Uhr. Ufa. Der Städtetrompeter. Anfang 8 Uhr. Central. Im Austragsstübl. Anfang 8 Uhr. Belle Alliance. Robert und Vertram. Anfang 8 Uhr. Süssen. Arme Wiege! Anfang 8 Uhr. Friedrich. Wilhelmshüchli. Anfang 8 Uhr. Heinrich Heine. Vorher: Eine Tasse Thee. Anfang 8 Uhr. Alexander. Studententum. Der geheiligte Storch. Anfang 8 Uhr. Urania. Taubenstraße 48-49. Naturstud. Anfang 8 Uhr. Central. Im Austragsstübl. Anfang 8 Uhr. Belle Alliance. Robert und Vertram. Anfang 8 Uhr. Süssen. Arme Wiege! Anfang 8 Uhr. Friedrich. Wilhelmshüchli. Anfang 8 Uhr. Heinrich Heine. Vorher: Eine Tasse Thee. Anfang 8 Uhr. Alexander. Studententum. Der geheiligte Storch. Anfang 8 Uhr. Urania. Taubenstraße 48-49. Naturstud. Anfang 8 Uhr. Central. Im Austragsstübl. Anfang 8 Uhr.

Deutsches Theater. Sonntag, 15. Mai, mittags 12 Uhr. Matinee der „Freien Bühne“. Madonna Dianora. Dramatische Ballade von Hugo v. Hofmannsthal; Tote Zeit. Drama in drei Akten von Ernst Hart. Eintritt für Nichtmitglieder zu den Preisen an der Kasse des Deutschen Theaters. * Luisen-Theater. 34. Reichenbergerstraße 34. Abends 8 Uhr: Zum 25. Male: Arme Wiege! Poffe mit Gesang nach D. F. Berg. Drei bearbeitet von Max Schmidt. Musik von Fritz Strauß. Marie... Anna Müller-Winde. Freitag: 9. Gastspiel von Emma Fränking. Der jüngste Lieutenant. Vorverkauf des Biletts durch Telefon Amt IV Nr. 2074 werden ohne Aufgeld an der Abendkasse revidiert.

Central-Theater. Alte Jakobstr. 30. Donnerstag u. Freitag: Geschlossen. Sonnabend zum ersten Male: Im Austragsstübl. Vändliches Volksstück mit Gesang in 4 Akten. Herr Hans Neuert, kgl. bayerischer Hofkapellmeister, kgl. Kammer-Sänger, u. L. Hofkapellmeister, als Sänger. Anfang 8 Uhr. Maehr's Theater. Oranien-Strasse 24. Theater und Spezialitäten-Vorstellung. Hertha Lorenz, Marietta Berndt, Koffinlaubrette. Der kleine Robold. The Comcents. Koffinlaubrette an den Silberletten. Bei Wasser und Brot. Poffe. Das Testament, Schwan. * Kin 16. Mat: Großjüngling des Sommergärtens.

W. Noack's Theater. Brunnen-Strasse 16. Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Gr. Extra-Theatervorstellung Der Goldbauer. Volksstück in 4 Akten v. Charlotte Birch-Pfeiffer. Nach der Vorhaltung: Tanzkränzchen.

Urania. Taubenstr. 48/49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab. Eintritt 50 Pf. - Abends 8 Uhr: - Wissenschaftliches Theater. - Passage-Panopticon. 36 schwarze Mädchen aus unseren afrikanischen Kolonien. Vorstellungen 12, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Castan's Panopticon. Friedrichstr. 105. Ein lebender Riesen-Orang-Utan der Waldmensch von der Insel Borneo, 1 1/2 Met. hoch. Salambo, die schöne Schlangengigant.

Apollo-Theater. Friedrichstr. 215. Dir. J. Glöck. Novität! Mit vollständigster Novität! neher u. glänzender Ausstattung Zum ersten Male: Don Juan in der Hölle. Phant. Ausstattungs-Burleske mit Gesang u. Tanz in 2 Bildern von Max Donny. Musik von Wilh. Rosenzweig. In Scene gesetzt vom Direktor Glück. Ferner Auftritten von 20 Spezialitäten 1. Rang. Kassenöffnung 6 1/2, Anf. 8 Uhr. Gucke alle Freunde u. Bekannten mein Weiss-, Barischleier- und gr. Speisegeschäft. Reichhaltiges Frühstück von 30 Pf. Mittag mit Bier 50 Pf. sowie Abendessen à la carte von 30 Pf. an. 2. Besuchzimmer mit Klavier für 20-50 Personen. H. Stramm, Ref. Ritterstr. 123.

Ufa - Carl Weiz - Theater. Gr. Frankfurterstr. 132. Der Städtetrompeter. Gesangsposse in 4 Akten von Max Schmidt. Musik von Friedrich. Anfang 8 Uhr. Im Tunnel vor und nach der Vorstellung: Frei-Songert. Anf. 7 Uhr. Sonntag nach 3 Uhr, halbe Preise: Die Waife und Lohowid. Im Garten v. 4 Uhr ab: Frei-Songert. Die ausgegebenen Vorspielbiletts von „Unter der Polarionne“ haben Gültigkeit. Morgen: Der Städtetrompeter.

Den lustigsten originalsten u. interessantesten Abend, den man jetzt in Berlin erleben kann, ist unstrittig bei den Budapester in Kaufmann's Variété, wo Donat u. Anton Herrfeld und Martin Bendix in den brillanten Zug- und Kassenstücken „Die vierte Frau“ und „Von Dreien der Glückliche“ wahre Heiterkeitsstürme erzeugen. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 10-50 Uhr.

Concerthaus. Leipzigerstr. No. 48. Täglich: Hoffmann's Quartett und Humoristen. Donnerstag: Leichte Kavallerie. Sonnabend zum 365. Male: Lene, liebe Lene. Mit Gratzbertheilung des Textes. Der Garten nebst Bühne sowie sämtliche Lokalitäten sind für die Pfingstfeiertage zu Früh-Concerten u. noch zu vergeben. Karl Mittag, Defonom. Victoria-Brauerei, Stralau.

Max Klem's Sommer-Theater. Gassenhaide 11/15. - Kritischer Leiter: Paul Milbitz. Täglich: Große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung Barsikow-Troupe - The Terras - Little Elfrida. Georg Fischer, Lieberinger; Franz Wunsch, Soubrette; Karl Garsch, Lang-Parobis; Martha Reinshagen; Tutti Belmonte. Neu! Das Blumenmädchen vom Morischplatz. Neu! Boltschütz mit Gesang in 2 Bildern von J. Fühner. Der dritte Mann. Schwan in 1 Akt von Paul Adler. Vor und nach der Vorstellung: Garten-Concert. In den beiden Sälen: Grosser Ball. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung Donnerstags 6 Uhr. Sonntag 5 Uhr. Eröffnung der Saison: Sonnabend, den 14. Mai cr. Max Klem.

Schweizer Garten. Am Königs-Thor. Haltestelle der Ringbahn. Jeden Sonntag: Garten-Concert und Vorstellung. Auftreten der engagierten Spezialitäten. - Volksbelustigungen aller Art. Im Saale: Ball. Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf. Pfingstsonntag: Beginn der Hauptsaison. Von da ab tägliche Vorstellungen. An Wochentagen ist Garten und Saal mit Vorstellungen und Ball an Vereinen zu vergeben. Mehrere Sonnabende sind noch frei.

AUSSTELLUNG AM KURFÜRSTENDAMM. Carl Hagenbeck's SAVIGNYPLATZ. Vorstellungen in der Arena: 5 und 8 Uhr nachm. Im Indischen Theater ab 4 Uhr beständig; ab 4 Uhr nachm.: Militär-Doppel-Concert. ENTREE 50 Pf.

Brauerei-Ausschank der Victoria-Brauerei, Stralau. Eröffnung der beschriebenen Sommer-Saalon am Donnerstag, den 19. Mai 1898 (Himmelfahrtstag). Der Garten und die Lokalitäten sind täglich neu renoviert. Wöchentlich zweimal großes Garten-Concert sowie Theater und Spezialitäten-Vorstellung bei gänzlich freiem Entrée. Im elektrisch erleuchteten Kiefern-Saal jeden Sonntag und Donnerstag: Großer Ball bei freiem Entrée. Um recht regen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Karl Mittag, Defonom.

17. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 11. Mai 1898, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den verbleibenden Nummern in Vorzettel beigefügt. (Ohne Gewähr.)

6 53 62 183 362 407 528 605 728 807 72	1211 60
62 455 537 87 788 878 900 5	2016 82 165 222 53 397
681 (300) 672 872 941 (300)	3022 187 41 292 456 563
886 78 4022 82 149 302 543 677	858 910 5733 (500)
40 94 335 6051 945 441 561	7203 29 45 61 386 737 94
808 922 (3000)	8103 27 363 493 898 77
8008 134 (300)	9008 134 (300)
26 368 425 40 (1500)	558 644 70 783 867 (1500) 999
10145 215 97	311 504 (3000) 13 187 617 783 (1500)
11194 248 814 502 18 60 670 751	12021 123 37 99 390
648 840 914 58 71	13034 399 423 (500) 72 505 32 42 769
83 828 955	14051 106 247 (500) 438 452 67 728 987
952 58 78	15126 62 92 390 532 601
10162 227 469 (1500)	762 88 978 77 637 225 43 68
15000 337 47 541 42 683 838 (1500)	13004 115 319 47 80
24004 127 615 (3000)	19635 103 292 95 458 81 577 932
441	328054 103 14 96 386 443 627 741 (1500) 830 946
328056 79 (1500)	3718 (1500) 70 455 83 509 (300) 61 828
851 946 93 97	84055 166 233 396 696 (500) 808 68 916
950201 119 246 326 (1500)	65 419 677 718 804 202625 420
84 91 594 675 925 812 49 67 988 94	97070 235 74
333 475 811 926 83	240920 21 (3000) 34 126 36 322 548
740 819 96 980	30008 (300) 474 537 (10 000) 77 (3000)
668 99 851 915 42 81 84	
30000 18 33 82	188 83 274 378 508 613 785 916
31110 43 227 86 387 91 581 (1500)	763 79 (5000) 822
72 55 (1500) 945	30003 172 241 308 17 464 90 641 75
800 52	33110 94 58 429 549 (1500) 844 58 (1500) 901
34153 516 63 95 625 81 861 981	35044 310 594 94
743 898	36915 262 629 727 (3000) 865 82 90 917 42
37092 132 78 305 386 414 49	608 75 98 731 78 76 832
902	38125 308655 730 53 94
39110 336 401 506 801	61 821 65
30085 408 321 34 (1500) 94	41115 80 282 422 672
602 738 889 931 423331 66	456 613 730 83 879 910 51
43129 (3000)	305 63 71 (300) 367 463 98 537 48 648
99 790 76 81 (500)	97 808 (300) 44038 (500) 119 (500)
99 793 76 81 (500)	97 808 (300) 44038 (500) 119 (500)
99 793 76 81 (500)	97 808 (300) 44038 (500) 119 (500)
99 793 76 81 (500)	97 808 (300) 44038 (500) 119 (500)

17. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 11. Mai 1898, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den verbleibenden Nummern in Vorzettel beigefügt. (Ohne Gewähr.)

127 273 338 55	1000 210 58 366 424 663 796 8095
119 219 75 396 461 629 59 90 858 926	8113 88 323 98
348 417 592 657 754 87 979	4057 74 668 724 815 78
5008 27 258 346 58 223 736 906 (300) 51	6019 74 288
344 490 34 833 609 781	7030 57 142 51 367 (500) 311
515 673 870 968	800 208 692 721 29 914 9034
69 224 336 96 453 607 871 906 68	
10013 59 220 407 535 978	11040 115 57 225 73
718 58 63 805 (300) 10 61	12017 285 507 87 663
762 90 (3000) 835	13020 108 12 361 409 83
885 635 842 993 14107 288 806 95 615 878	15128 406
851 756 16039 99 214 97 449 75 462 734 77 966 17011	
293 323 492 (500) 510 63 65 629 76 (3000) 717 97 925	
(300) 18123 374 452 760 99 845	19011 112 40 89 200
364 84 744 983	
30005 130 329 419 510 608 42 95 969	21122 25
(300) 462 544 (3000) 51 601 761 829 98	22220 88 408
24 514 18 612 802 64 937	23017 187 52 223 325 431
67 528 713 902	24016 46 64 194 205 332 441 500 634
57 885 25233 390 478 524 41 55 660	26017 111 411
572 85 868 717 37 74 904	27000 82 115 608 (300)
740 43 (500) 804 17 21	28121 78 376 447 655 79
883 39074 118 98 327 439 84 544 626 874 926 75	
30040 45 118 273 83 435 85 606 39 64 726 55 869	
(500) 980	31321 (500) 84 (300) 448 527 85 866 866 69
33229 39 128 77 418 86 673 708 938	33168 (500) 244
333 986 34077 367 488 589 787 829	35117 87 212 392
43 50 617 735 966	36027 75 172 258 348 69 75 86 567
72 97 447 (1500) 786 912 48 (3000) 81 85	37025 162
229 300 48 440 869 905 (1500)	38995 598 623 769 83
39989 81 510 78 628 57 722 842	
40100 263 94 413 20 561 69 92 783 988	41011 47
246 39 332 (500) 541 609 18 40 69 738 861	42033 415
39 53 90 639 921 40 82	43221 323 37 (1500) 59 (1500)
434 517 92 (500) 682 768 823	44140 41 413 33 541 31
625 71 84 (1500) 808 9 925	45136 753 (500) 76 891
978 96 (1500) 8036 91 175 293 317 551 (1500) 620 24	
79 (300) 890 929	47043 67 97 100 247 (500) 327 85 541
(3000) 53 612 84 808 24 94 930 66 93 (3000) 48264 302	
448 (300) 613 84 660 720 (1500) 845	49019 201 2 739
889 97	
50183 390 715 98 51009 60 86 411 56 96 261 53078	
166 38 407 621 748 816 17 966	53041 145 302 63 787
812 83 979	54216 228 30 69 539 718 927 55022 82
186 87 425 (3000) 568 635 58 769 983	55066 95 177 315
47 566 88 865	57021 111 599 617 908 21 89015 170
287 341 631 491 828 (1500) 47 901	59097 405 10 505
(300) 601 70 95 743 94	
60014 57 186 254 (1500) 80 458 566 70 90 99 716	
943 (500) 67 61103 369 448 539 625 827 43 934 63078	
130 (1500) 290 97 330 427 687 752 (500) 915	63172 297
(500) 42 85 89 867 (1500) 403 730 56 64006 366 571 666	
79 (1500) 809 99	65198 455 596 658 924 91 66031 51
308 33 70 72 99 88 331 54 402 48 625 11 968	67102 97
305 50 66 670 712 898	68106 80 (1500) 564 78 630 750
(500) 510 88	69057 138 412 42 519 619 873
70030 141 553 91 96 612 27 755 82 801 64 912	
71074 146 330 (10000) 35 440 83 589 613 98 716 825	
51 911 83	72612 79 408 12 679 616 761 872 962
73126 42 859 81 95 906 (500) 40	74005 40 160 202 26
650 74 76 898	75023 (1500) 113 610 (1500) 735 53 57
91 (500) 70186 272 390 843	72 88 86 88 912 50
72041 50 (3000) 136 (3000) 70 583 606 49 65 725	75074
81 65 (300) 822 24 78	80023 70 44 506 (1500) 43 54
665 85 719	
90055 233 317 23 75	89023 55 94 90 780 890 73
91093 104 (500) 80 52 37 (3000) 468 67 769 835	
979 92	90447 413 (3000) 54 80 384 424 (300) 551 633
852 907 87	92118 46 83 485 78 554 608 755 845 89
94093 22 114 75 218 33 67 71	356 583 37 903 11 70
93275 343 81 440 98 520 669 780 99 (3000) 841 977 98	
90042 148 204 32 49 75 325 55 (1500) 458 589 659 776	
808 97038 168 285 877 719 872 (3000) 971	98075 256
407 608 679 744 65 969 90	99001 9 68 153 348 57 65
605 20 607 43 940 41 50 61	
100155 238 320 434 51 74 75 552 56 58 72 716 829	
43 101273 356 440 546 (3000) 707 823 918 (1500) 60	
(1500) 97	102016 166 78 328 32 525 26 (1500) 656 71
777 102829 316 494 89 559 76 634 99 831 104045 120	
31 87 341 448 620 50 741 43 928 (500) 71	105061 129
304 48 69 590 949 80	106055 181 292 51 (1500) 874
447 589 638 70 912 45	107184 225 315 (500) 81 (3000)
401 20 656 825 48	108115 308 625 728 109006 99 923
76 457 63 523 778	

17. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 11. Mai 1898, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den verbleibenden Nummern in Vorzettel beigefügt. (Ohne Gewähr.)

110134 74 223 399 439 596 685 65 867	111063 98
144 46 77 287 605 20 782 994	112176 559 612 714 29
931 113092 325 479 81 714 91	114038 94 102 314 91
599 635 48 (500) 97 837	115287 497 781 806 32 86
116019 21 61 291 657 899 940	117085 118 678 (3000)
652 734 809 118041 170 (3000)	80 953 67 313 945 (3000)
119064 79 425 620 45	
120020 (3000) 131 217 93 94 (500)	655 688 683 973
121099 144 (500) 93 279 535 63 631 739 922	122004
171 254 400 (3000) 2 50 559 695 791	620 973 123195
336 371 830 997	124372 448 581 918 91 125262 549
126145 62 979 401 541 778 (3000) 84 (3000) 811 925 50 71	
127334 407 (500) 45 508 661 854 57 62	128006 (1500)
379 445 567 972 83 89	129329 71 630 40 658 81 (500)
94 784 99 (1500)	
130021 82 220 96 427 53 554	131162 255 337 639
62 761 918 132131 222 56 65 400 636 822 930 133125	
29 374 531 623 63	134103 332 46 439 80 517 680
775 878 906 135112 315 431 (500)	71 522 58 729 92 801
25 40 931 38	136066 86 418 638 (500) 928 (1500) 81 88
137122 (500) 205 385 521 601 33 90 886 97	138000
101 47 426 854 66 93 940	139046 154 64 462 577 67
89 78 58 808 18	
140084 159 (3000) 229 341 71 (3000)	416 99 507 647
702 81 900	141127 633 47 762 886 941 142165 430
40 605 16 62 964 75 143004 130 43 49 314 889 144067	
141 43 (1500) 358 313 37 92 471	588 789 (1500) 863
143236 408 89 709 996	144012 (1500) 376 601 5 706
(300) 60 344 (500) 55	147113 461 (3000) 77 548 76 699
810 63 912 18	148008 99 489 556 86 721 48 535 937
149099 02 12 (1500) 100 24 39 99 368 334 (500) 62 664	731 97
150323 (3000) 419 61 546 93 642 708 60 838 89	
(3000) 151067 198 278	131 63 94 651 61 728 892
151255 538 654 700 825 98 953 75	153078 447 576 685
788 97 825 154238 329 70 504 74 861 93	155000 9 69
111 38 240 572 992	156048 104 213 402 656 76 787
804 46 912 30	